

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Quellschrift: Nachrichten Dresden.
Periodischer Sammlungsnummer 25 241
Preis für Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Auftragung monatlich M. 30,-, aber durch die Post bei täglich zweimaliger Verleihung monatlich M. 45,-.
Die Tafel 32 zum breiten Zeile M. 9,-, außerhalb Sachsen M. 11,-. Familien-
angelegenheiten unter Stellen und Wohnungsmarkt, 1-polige M. 1,- und Ver-
hältnisse 25,-. Nachdruck, Vorausgabe laut Tarif. Auswärts Aufträge gegen
Vorauszahlung. Einzelnummer M. 2,-, Sonntagsausgabe M. 3,-.

Veröffentlichung und Auslieferungskontrolle
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichert in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Erschienen am 1. August — Original amerik. Bar-
ackenweise warme und kalte Kaffee

Excelsior Diele

Seestraße 7

Konzert-Jascha Lakatos, ungar. Kapellmeister u. Cembalistus
zum 5-Uhr-Tee und abends

Max Glöss Nachf.

Moritzstraße 18.

Beleuchtungskörper, Elektrische Platten,
Kochtopfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

Konditorei Limberg

Prager Straße 10

Eis — Eisgetränke

Die Reichsregierung gegen Bayern.

Eine amtliche Aufführung.

Angfülligkeit der bayrischen Verordnung. — Erwartete Nachgeben Bayerns.

Berlin, 26. Juli. (U m t l i c h) Die bayrische Regierung hat durch die Weisung, das am 28. Juli 1922 verhängte Reichsgesetz zum Schutze der Republik innerhalb des technischen bayrischen Staatsgebietes durchzuführen und durch den Erlass einer landesrechtlichen Verordnung, die das Reichsgesetz erheben soll, einen folgenden Schritt getan. Zum ersten Male seit der Gründung des Reiches ist damit der Zustand eingetreten, daß eine Landesregierung einem verfassungsmäßig zu standengekommenen Reichsgesetz für ihr Gebiet die Geltung verweigert.

Noch einstimmiger Auffassung der Reichsregierung ist die Verordnung der bayrischen Regierung verfassungswidrig und ungültig.

Kein Gesetz der Reichsverfassung gibt einem Lande das Recht, daß Instruktionen eines Reichsgesetzes deshalb zu verhindern, weil es bei einem Teile der Bevölkerung auf Widerstand stößt. Würde man den Ländern dieses Verzugnis zugeschrieben, so würde dies das Ende der deutschen Reichseinheit bedeuten. Das Reichsgesetz zum Schutze der Republik ist vom Reichstag, als dem Träger der liberalesten Gestaltung des Reiches, mit mehr als Zweidrittel-Mehrheit angenommen worden. Für das Gesetz haben im Reichstag alle Landesregierungen mit Ausnahme Bayerns gestimmt. Im Reichstag ist das Gesetz gleichfalls mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen worden. Nicht das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Deutsch-Demokratische Partei, sondern in ihrer Mehrheit auch die Deutsche Volkspartei haben im Reichstage dem Gesetze zugestimmt. Die bayrische Regierung hat bei den Körperschaften ausgiebig Gelegenheit gehabt, ihre Bedenken auf verfassungsmäßigen Wege zur Geltung zu bringen, und einer ganzen Reihe ihrer Wünsche ist bei der Berücksichtigung des Gesetzes Rechnung gebracht worden. Es darf nicht davon gesprochen werden, daß das Gesetz zum Schutze der Republik in der Verfassung begründeten Grundzüge wahrer Demokratie verleiht und den Tendenzen zur Errichtung einer Klasseherrschaft und eines sozialistischen Einheitsstaates entgegengesetzt. Dieser Vorwurf muß um so mehr nachdrücklich zurückgewiesen werden, als er sich nicht nur gegen die Reichsregierung und gegen die der Verantwortung für Reich und Verfassung stehenden großen Parteien, sondern auch gegen die Regierung aller anderen deutschen Länder richtet.

Es ist nicht angängig, daß ein einzelnes Land sich dem verfassungsmäßigen erklärten Wehrheitswillen des deutschen Volkes entzieht.

Unser schwergeprüftes Vaterland, das soeben erst heftige innere Erschütterungen zu überwinden begann, ist durch den Schritt der bayrischen Regierung neuen Wirken und Gefahren ausgesetzt. Die Reichsregierung bedauert dies um so mehr, als die anhupolitische Lage des Reiches gerade gegenwärtig ein einütziges Zusammensetzen von Reich und Ländern zur Fücht macht. Die Aufforderung der Reichsregierung ist es, die Reichseinheit wiederherzustellen. Die bayrische Regierung hat durch den Mund ihres Ministerpräsidenten ein klares und festes Bekenntnis zum Reich und zur verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform abgelegt. Sie hat mit besonderer Besinnung alle Behörden, die in den von ihr getroffenen Maßnahmen eine Absehung von der allezeit fest eingeschalteten Reichstrene erblicken wollen, als völlig fehlgeschlagen bezeichnet.

Auf Grund dieses Bekenntnisses erwartet die Reichsregierung, daß die bayrische Regierung sich den Befordern nicht entziehen wird, welche die Reichsregierung im Interesse der Einheit des Reiches anstellen gedenkt sein wird. (wib)

Die große politische Aussprache im bayrischen Landtag.

Graf Lerchenfelds Beantwortung der Interpellationen.

München, 26. Juli. Im bayrischen Landtag kamen heute die Interpellationen der Bayrischen Volkspartei und der Bayrischen Mittelpartei, betreffend Feststellungen im Rechtsprechungsprozeß zur Verhandlung. Die Verhandlungen waren teilweise recht stürmisch. Abg. Graf Pekaloza (Bayr. Bp.) begründete die erste Interpellation. Eine Wiederkehr so schwerer Missstände müsse in Zukunft vermieden werden. Die bayrische Regierung werde der Reichsregierung mit aller Deutlichkeit zu erklären haben, daß sie sich eine derartige Überwachung in Zukunft nicht mehr gefallen lasse. — Abg. Dr. Roth (Bayr. Mittelpartei) begründete die zweite Interpellation, die sich auf das

Verhältnis Rechtsprechungs zum französischen Gesandten in München.

besieht. — In Beantwortung der Interpellationen erklärte Ministerpräsident

Graf Lerchenfeld:

Was den Fall des französischen Gesandten betrifft, so spreche die völkerrechtliche Uebung dagegen, die

Person eines Gesandten in die Debatte zu ziehen. Richtig sei, daß die französische Regierung sowohl in Berlin wie in München wegen des Verfahrens im Rechtsprechungsprozeß gegenwärtig geworden sei. Was die Tätigkeit Rechtsprechungs gegenüber einzelnen Stellen des Reiches betreffe, so habe das Bericht einstimmig die Überzeugung gewonnen, daß es

Rechtsprechung im weitesten Maße gelungen sei, das

Vertrauen einzelner Beamten und Richterstatte

in Berlin

zu gewinnen. Wie weit dies bei dem Grafen Rech

gelungen sei, habe das Gericht als seiner Beurteilung ent-
zogen begegnet. Es habe ferner festgestellt, daß Rechts-
prechung von Reichsstellen, zu denen er in Belehrungen trat,
Nachrichten erhalten habe, deren Kenntnis für Frankreich
von Bedeutung waren. In einem Falle liege der Nachweis vor, daß er eine Denkschrift über Oberholzleite n
alsbald an Frankreich weitergegeben habe. Mit Bezug auf
die Rechtsprechung als solche habe das Gericht die
Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß der Reichskanzler und die sonstigen Spalten der Berliner Behörden sich mit der
Person des Angeklagten überhaupt nicht beschäftigt haben. Die
Ergebnisse des Prozesses ließen keinen Zweifel darüber, daß
einschlägige Beamte der Reichspostbehörde und des preußi-
schen Staatsministeriums sich Rechtsprechung bedient haben, um geheimen Nachrichten über die politischen Verhältnisse in
Bayern zu erhalten. Im Ergebnis lasse ein solches Ver-
fahren auf

politischer Überwachung Bayerns

hinaus. Derartige Zustände seien im Interesse Bayerns und

des Reiches aus das tiefe zu beklagen und mit allen

Mitteln zu bekämpfen. Die Regierung habe deshalb

anfangs März energische Schritte bei der Reichsregierung

und der preußischen Regierung eingeleitet. Im Dezember

1921 seien die Beziehungen des Staatsministeriums an

Rechtsprechung abgebrochen worden, weil sich seine Berichte

in so hohen Maße unzuverlässig erwiesen hätten. In der

folgenden seien der bayrischen Regierung wiederholt von

amtlichen Stellen Berichte über Bayerns politische Verhältnisse

übermittelt worden, die sich durchgehend als

tendenziös und entstellt,

wenn nicht gar als erfunden erwiesen hätten. Die bayrische

Regierung habe den Reichsminister des Innern erucht, ihr

den Namen des Verfassers der Berichte mitzuteilen. Der

Reichsminister des Innern habe dies auch zugestellt. In der

letzten Zeit seien der bayrischen Regierung solche Berichte

nicht mehr vorgegangen. Anfang Juli d. J. sei in Mün-
chen ein Privatagent festgestellt worden, der auf Ver-
anlassung eines Beamten des Berliner Polizei-
präsidiums in der Untersuchungssache gegen die Mörder

Dr. Rathenau tätig gewesen sei. Außerdem sei bekannt, daß

ein Vertreter des Oberrechtsanwalts mit einer

Anzahl Berliner Kriminalbeamten in München weilte. Es

habe bestanden müssen, daß der Oberrechtsanwalt nicht

irgendeiner Münchner Behörde eine Mitteilung machte und

entgegen den bestehenden Vorschriften außerordentliche Beamte

nach München brachte. Die bayrische Regierung habe ihre

Gesandtschaft in Berlin beansprucht, in den neuerlich fest-

gestellten Fällen

selbstständigen Vorgehens auswärtiger Polizeibeamten

die nötigen Aufklärungen zu verlangen, und den Stand-

punkt der Regierung nachdrücklich zu vertreten. Der

Minister des Innern habe angeordnet, daß jede unzulässige

Tätigkeit von Polizeibeamten auf bayrischem Gebiete, wenn

nötig, durch Bekämpfung abgestellt und jeder hier betroffene

Solcher verhaftet werde. Weiter teilte der Ministerpräsident mit, daß eine offizielle Stellungnahme der Reichsregierung

auf dem Schreiben der bayrischen Staatsregierung auf

eine Abberufung des Grafen Rech noch nicht erfolgt sei.

Der bayrische Regierung sei dieser Schritt unter den

gegenwärtigen Verhältnissen nicht leicht geworden. Wenn

auch die politischen Vorgänge dazu geführt haben, daß Graf

Rech die Voraussetzungen für eine erprobliche Tätigkeit

in München als nicht mehr vorliegend erachtet, so müsse er

doch betonen, daß nicht der geringste Grund vorliege, die

öffentliche Ehrenabilität des Grafen Rech irgendwie in

Zweifel zu ziehen. Neben die Bewertung des Schreibens

Rechtsprechungs bemerkte der Ministerpräsident noch, es läge

ein kleinerer Anhaltspunkt vor, ob und inwieweit die Reichs-

regierung sich mit den Berichten Rechtsprechung befaßt habe

und sich bei der Gestaltung ihres Verhältnisses zu Bayern

beeinflusst habe. Fest steht weiter, daß trotz ihrer Unwahr-

scheinlichkeit und Ungeheuerlichkeit die Berichte Rechtspre-

chungs keinen Hinderungsgrund dagegen bilden, daß dort

durch solchen Berichten Glauben gerichtet werde.

Man könne sich nur schwer von dem Gedanken

machen, daß es in Deutschland nicht nur einen Rechts-

prechting, sondern viele solcher Gestalten gebe, die

das Verhältnis des Reiches zu Bayern zu verfälschen

suchen.

Damit das Werk solcher Schädlinge unzähliglich gemacht

werde und das Vertrauen wiederhergestellt, dürfe es nicht mehr

vorkommen, daß Berliner Stellen sich hinter dem Rücken

der bayrischen Regierung von bezahlten oder unbezahlten

Beamten geheime politische Nachrichten aus Bayern über-

mitteln lassen. Die Berichte, die in Berlin über bayrische

Verhältnisse eingehen, müssen in voller Öffentlichkeit der

bayrischen Regierung zugänglich gemacht werden, und

Bayern darf nicht wie das Ausland behandelt werden.

(Fortsetzung Seite 2)

Dollar (Freiverkehr): 514

Zentrum und Reichstagswahl.

Die jetzt vorliegende innere Krise wird wieder in voller Schärfe in Erscheinung treten, wenn der Reichstag zum Herbst seine Verhandlungen aufnimmt und die Frage des Verhältnisses der Sozialdemokratie zu denjenigen Parteien, die bisher mit der Sozialdemokratie in der Reichsregierung zusammenstanden oder sonst mit ihr Bühnung nahmen oder Verständigung gesucht haben, auftritt wird. Der nächste Entwicklungsschritt muß abgewartet werden. Es soll die Entscheidung bringen, ob die Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratie und der Unabhängigen zu einer noch engeren Verbindung sich ausgestaltet. Man wird ant tun, jeden Optimismus abzulegen und mit einem Ergebnis zu rechnen, daß die Stärke und Machtstellung der Sozialdemokratie, deren zahlenmäßiger Mandatshalt die Kommunisten um zu bedenken droht, erscheinen lassen würde, außerordentlich steigt. Die jeder politischen Überlebung unfähigen oder Einheitsbildung aus blindwütigen Einstellung oder Einheitsbildung aus einem brennenden Ziel unzurechnungsfähigen Mörder des Reichsministers Dr. Rathenau haben durch seinen Meuchelmord den beiden großen sozialdemokratischen Partien blutig

zum Bewußtsein gebracht, wie sehr sie sich und ihre Sache durch ihren in der Kriegszeit entstandenen Spalt schädigt haben und wie unendlich größer ihre Macht sein könnte, wenn sie geschlossen marschieren und vereint schlagen. So hat die verrückte Tat in der Hauptstadt das Gegenteil bewirkt, was von den Mörtern befürchtet war.

Der bereits qualifizierte oder bevorstehende neue Zusammenschluß der Rechtssozialisten und der Unabhängigen kommt dem Beschlüsse des Reichsparteivorstandes des Zentrumsparthei zu gute, der auf der Tagung des Reichspartei-ausschusses vom 25. bis 27. Juni, also vor der Bildung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft erfolgt wurde und die Konfessionalisierung und den Aufbau einer "christlichen Partei der Mitte" zum Gegenstand hat. Angeknüpft an die Möglichkeit, daß es künftig im Reichstag eine einheitliche sozialdemokratische Partei gibt, die über 180 Mandate verfügt, muß darauf bedacht werden, daß Überwältigung einer solchen Partei nicht zu groß werden zu lassen und nach Möglichkeit zu parabolieren. Es wird zu prüfen sein, ob der Weg, den die Zentrumsparthei einschlägt will, und aus den in erster Linie die unabweisbaren Forderungen sie hingewiesen haben, ganzbar erscheint, ob der Aufruf des Parteivorstandes, der eine staatpolitische Tat, das Verlassen eines internationalen Christentums steht und bisher wenigstens an einer Grundstellung feststeht, die zwar die staatliche Obrigkeit rücksichtslos anerkannte, aber über sie angestandsener

lich zu Anspruch nimmt, daß sie allein die ganze Christenheit umfassen müsse und, alle staatlichen Gebilde und politischen Strömungen überdauernd, derselbst wieder die gesamte christliche Menschheit unter ihr Zepter bringen werde. Wenn derartige Anschauungen und Ansprüche für die Politik jetzt ad acta gelegt werden sollen, so wäre das in Wahrheit eine staatspolitische Tat ersten Ranges. Selbstverständlich würden der Zentrumspartei, wenn sie sich auf eine rein politische Betätigung im vaterländischen Sinne einstellt, und wenn sie wirklich durchgehen kann, daß katholische Wähler eine größere Zahl nichtkatholischer Mandatbewerber durch ihre Stimmabgabe durchdringen, auch in evangelischen Volkskreisen, soweit sie nicht auf einen orthodoxen Standpunkt eingeschworen sind, stärkere Sympathien zugeteilt werden können.

Bei der Aufführung nichtkatholischer Kandidaten wird die Zentrumspartei der Zusammensetzung der Partei Rechnung zu tragen wissen, die so gewißlich alle sozialen Stande vom Großunternehmer und Großgrundbesitzer bis zum Parteisekretär und Landarbeiter umfaßt. Wenn einige Meldungen der „Kreuzzeitung“ über starke Ausritte aus den sozialistischen Gewerkschaften zu trauen seien, erschienen die Betreibungen, dem Zentrum neue Kräfte an Wissen und Intelligenz zuzuführen und Machtzuwachs zu verschaffen, auch nach dieser Seite nicht aussichtslos. jedenfalls steht die Sozialdemokratie der „Christlichen Partei der Mitte“ durchaus nicht unbedingt ablehnend gegenüber, wie nachstehende Neuhernung des „Vorwärts“ vom 25. Juli beweist: „Bedenkt dieses politische Christentum die Anwendung gewisser stiftlicher Grundläge auf die Politik, jenseits aller Dogmen, so bleibt eine zeitweilige Kooperation zwischen ihm und der Sozialdemokratie möglich. Will es aber eine katholische und evangelische Klerikalisierung des öffentlichen Lebens, dann droht eine neue Komplikation unserer innerpolitischen Verhältnisse durch kulturpolitische Kämpfe schlimmster Art.“

Das in dem Aufruf des Reichsparteiausschusses geforderte Ziel wird nur dann zu erreichen sein, wenn sich das Zentrum den Forderungen der neuen Zeit anpaßt, und zwar nicht nur in seiner Stellung zu Staat und Wirtschaft, sondern ganz besonders auch in seiner Schul- und Kulturpolitik. Unvergleichliche, unvergängliche kritische Kulturgüter, zu deren Erhaltung die Zentrumspartei nach ihrem Aufruf sich verpflichtet fühlt, sind dem evangelischen Volksteil das Befreiungswerk der Reformation, das Freiheit von jeglichem Gewissens- und Überwerken in geistigen Dingen und vor allem die Ewigkeitswerte des Glaubens, des Gewissens, der Gedankenfreiheit. So sehr eine große, festgeschlossene deutsche Verfassungspartei bedeutsam wärde als Gegengewicht gegen die sonst übermächtig werdende Sozialdemokratie, um Preisgabe oder auch nur um Annäherung oder Auseinandersetzung der Grundlagen des deutschen Idealismus, mit dem Luther, Kant, Lessing und Goethe das deutsche Volk zum ersten der Erde gemacht haben, wäre sie zu teuer erkauf.

Der Plan des Zentrums enthält aber auch eine ernste Mahnung für die Rechtsparteien. Die Absicht, die Zentrumspartei zu einer deutschen Verfassungspartei ohne Klassen-, Standes- und Konfessionsunterschiede auszugestalten, zeugt von richtigem Verständnis für die Zeiten der Zeit und zieht aus der Erfahrung des Führers der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann, daß ein Wiederaufbau Deutschlands einzigt und allein auf dem Boden der republikanischen Verfassung möglich ist, die notwendige Konsequenz. Wenn bei einem Zustandekommen einer großen deutschen Verfassungspartei die Rechtsparteien nicht einen Teil der Kosten tragen sollen, werden sie gut tun, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß auch diejenigen ihrer Mitglieder, die auf dem Boden der republikanischen Staatsverfassung stehen, sich im Sinne dieser Überzeugung weiter betätigen können, da nur auf dieser Grundlage die rechtsstehende Sozialdemokratie für vollen Einsatz ihrer Kräfte zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkstums dauernd gewonnen werden kann.

Zu den Auseinandersetzungen in der Deutschnationalen Volkspartei

Schreibt der Abgeordnete Graf in der Deutschnationalen Parteiforrespondenz:

„Ist es ein Wunder, wenn verantwortungsbewußte deutschnationale Politiker die Pflicht fühlen, aufs neue ernstlich die Frage zu prüfen, wie man die Wiederholung so folgenschwerer Taten des politischen Terrors seitens verbündeter Feinde von rechts für die Zukunft verhindern kann? Einem unmittelbaren Einfluß können wir in dieser Hinsicht nicht ausüben: Die Mörder Rathenaus und ihre Helferhelfer gehören unserer Partei nicht an. Die Deutschnationale Volkspartei hat zu wiederholten Malen in öffentlichen Erklärungen betont, daß sie jede politische Gewalttat verabscheut; sie hat, wenn ihr Gerüchte von pustzähnlichen Absichten zu Ohren kamen, öffentlich vor solchen zwecklosen Unbekonnenheiten gewarnt. Genügt haben alle diese Bemühungen nichts; es haben sich immer wieder außerhalb der Partei stehende, tabakte Leute zu verbrecherischen Taten bereit gefunden und dadurch unserer aufsteigenden nationalen Sache höheren Schaden zugefügt. Kann man es angesichts dieser Erfahrung befürworten, Parlamentarier unserer Partei verdenken, wenn sie es oft haben bis zum Hafe, sich immer wieder von den Gegnern mit einem Scheine des Rechts vorwerfen lassen zu müssen, als ob sie irgendwelche, auch noch so lose Gewissensgemeinschaft pflegten mit Anhängern des politischen Terrors! Will man es ihnen verübeln, daß sie nun, da alles andere nicht geholfen hat, einen letzten Versuch unternommen, um das Unheil eines rechtstotalitären Desperados und Katastrophenpolitik zu erlösen?

Dieser letzte Versuch konnte nur in der parteiähnlichen Trennung von Persönlichkeit beobachten, deren persönliche Art der politischen Betätigung sich der Gesamteinstellung der Partei nicht einfügt: Persönlichkeiten, die, ohne selbst auch nur im entferntesten an Akte des politischen Terrors oder der Umgangsschärfen zu denken, einer politischen Methode anhängen, die also leicht das Gebiet des Sozialen versetzt und zu persönlichen Schärfen greift. Auch eine solche Methode kommt in der so gelspannten Zeit, in der wir jetzt leben, in Gefahr, in unreinen Händen den irreführenden Gedanken auszulösen, als ob illegale politische Handlungen ein der Nation dienendes Werk seien. Indem die leitenden deutschnationalen Partei-Institutionen die Trennung von dieser Methode vollzogen haben, brachten sie zum Ausdruck, daß unsere Partei bei voller Beibehaltung ihrer sachlich entschiedenen nationalen Oppositionsstellung gegen das herrschende Regime, in der Verbreitung ihrer Ausschauungen eine agitatorische Linie innehauen muß, die nicht zu einer unerträglichen Steigerung der Gegenläufe im deutschen Volke führt, sondern den von der Partei vertretenen Gedanken der Volksgemeinschaft Rechnung trägt.“

Stresemann über das Verhältnis zu den Deutschnationalen.

Ebersfeld, 20. Juli. Bei einer hier abgehaltenen volkssparteilichen Versammlung äußerte Dr. Stresemann, nachdem er erneut erklärt hatte, daß die Deutsche Volkspartei auf jeden Fall positive Arbeit auf dem Boden der heutigen Staatsform leisten wolle, daß Verhältnisse zu den Deutschnationalen werde so lange geträumt bleiben, bis die Deutschnationale Volkspartei ihre Reihen gefüllt und den alten Grundfaß: „Opposition auf jeden Fall“ ausgegeben habe.

Großfürst Nikolai angeblich in Bayern.

Berlin, 20. Juli. Die in Berlin erscheinende russische Zeitung „Rul“ teilt mit, der ehemalige Oberbefehlshaber der russischen Armee Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der sich bisher in Italien aufhielt, sei jetzt nach Bayern, wo sich auch andere führende Persönlichkeiten der russischen Reaktion aufhielten, übergesiedelt.

Die Interpellationsdebatte im bayerischen Landtag.

München, 26. Juli. In der auf die Beantwortung der Interpellationen durch den Ministerpräsidenten Grafen Verchenfeld (s. S. 1) folgenden

Interpellationsdebatte

beschuldigte Abg. Ackermann (Soz.) die Interpellanten, insbesondere den Grafen Verchenfeld, daß sie den Bevölkerungs-Prozeß in gefälschter Weise gegen die Reichsregierung ausnutzen. Dem Ministerpräsidenten sei es zu danken, daß er durch seine Ausführungen nicht noch dazu begetragen habe, die Atmosphäre weiter zu vergiften. Die Kardinalfrage lautete jetzt so: Wie kommt es, daß die französische Regierung gerade München als Sitz für die Unterminierung, bestrebungen gegen die Reichsregierung ausserloren habe? Redner stellt dem Grafen Verchenfeld das Zeugnis aus, daß er alles getan habe, um gute Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich herzustellen. Er habe aber die schwere Belastung nicht bestanden, die ihm nach der Ermordung Rathenaus auferlegt wurde. Er hätte nach seiner ganzen bisherigen Haltung daran fehlhalten müssen, daß die republikanische Regierung auch in Bayern durchgeführt werden. Die getroffenen Erklärungen des Ministerpräsidenten seien auch eine Kapitulation vor der Diktatur der Straße gewesen.

Darauf wird die Weiterberatung auf den Nachmittag vertagt.

In der Nachmittagssitzung erklärte der Abg. Rießlich (Unabh.), wie Bevölkerung so hätten auch andere mit Frankreich konfrontiert. Bevölkerung sei nur der Wegbereiter der jeweiligen Politik gewesen. Die bayerische Regierung habe die Partei des Neuhelmörders ergreifen. (Der Redner erhält einen zweimaligen Ordensring.) Rießlich schloß, die bayrische Regierung solle lernen, daß sie nicht vor dem Urteil der Geschichte in eine Knie mit Bevölkerung gestellt werde. (Präsident Königbauer bezeichnet diesen Ausdruck als eine unerhörte Beleidigung der bayerischen Regierung.) Abg. Dr. Horlacher (Bayr., Sp.) rief: Es ein Kiel liegt im bayerischen Landtag. Auch Abg. Horlacher erhält einen Ordensring.

Abg. Dr. Ditt (Dem.) erklärte, die ganze heutige Debatte

würde mehr Bayern noch Deutschland etwas. Die Deutschen wünschen jetzt in den Parlamenten ihre schmutzige Wäsche vor den Augen des lauernden Auslandes, anstatt gemeinsam in aller Stille und nationaler Zusammengehörigkeit mit jedem Unrat aufzuräumen. Er warne, daß keiner weiter zu schützen. Gehe der Zwischenfall so weiter, wie könne man dann zu einer Revision des Friedensvertrages von Versailles, zu einer entschieden Abwehr in der Schuldfrage, zur Einheitsfront, zur Revision der Reparationslasten und zu Erleichterungen im besetzten Gebiete kommen?

Abg. Dr. Roth (Bayr., Mittelpartei) fragte den

Ministerpräsidenten nach, ob er jemals Informationen vom Grafen Beck über die Bevölkerung erhalten habe. Ob er dafür sorgen wolle, daß Graf Beck und Dard von München abberufen werden, ob er von der Reichsregierung eine wahrheitsgemäße Auskunft über den Fall Budendorff-Lylander verlangen wolle.

Ministerpräsident Graf Verchenfeld erklärte auf eine Frage des Abg. Ackermann, daß gegen den Grafen Beck immer ein Verfahren beim Oberrechtsgerichtshof anhängig sei. Auf die Fragen Dr. Roths erwiderte der Ministerpräsident, solange er im Amt sei, habe Graf Beck über Bevölkerung mit ihm erst gesprochen, nachdem Bevölkerung bereits fort war. Vorher habe er diesbezügliche Mitteilungen nicht erhalten. Über das Telegramm nach Innsbruck werde er an die auständige Reichsstraße eine weitere Anfrage richten. Zur Frage der Abberufung des Grafen Beck könnte der Ministerpräsident sich Stellung nehmen, wenn eine Antwort aus Berlin eingetroffen sei. Er habe bereits hervorheben müssen, daß die Grundlage für eine erspielbare Tätigkeit des Grafen Beck in Verbindung mit der bayerischen Regierung nicht mehr gegeben erscheine. Daraus ergeben sich ohne weiteres die notwendigen Folgen für alle Beteiligten. Darauf wurde die Bevölkerung geschlossen. (wib)

da der Reichskanzler wegen anderweitiger dringender Geschäfte abberufen wurde. Gegen abends 8 Uhr war eine neue Kabinettssitzung festgesetzt worden. Anschließend daran fand ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt. An der Beratung haben sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilgenommen, auch der Reichswehrminister Dr. Scherzer, der sich gestern noch in München aufgehalten hatte.

Keine Erweiterung der Koalition in Bayern.

München, 26. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Alle Nachrichten und Gerüchte über eine Erweiterung der Koalition oder über eine Verhandlung darüber, sowie die Meldungen über die bereits erfolgte oder in Aussicht stehende Belebung des Handelsministeriums sind falsch. Es haben bis jetzt weder nach dem materiellen noch nach dem persönlichen Seite irgendwelche Versprechungen darüber stattgefunden. (W. T. B.)

Professor Dr. v. Käller lehnt ab.

München, 26. Juli. Der Staatsrechtslehrer der Universität München Professor Dr. v. Käller hat die am Vortag verabschiedete Verfassung an den Staatsgerichtshof abgelehnt.

Die Meinung Frankreichs über den Konflikt.

Paris, 26. Juli. Die französische Presse schreibt dem Konflikt zwischen Bayern und dem Deutschen Reich seit gestern eine besondere Aufmerksamkeit. Der „Tempo“ widmet der Angelegenheit einen besonderen Zeitstrahl und fragt, wie es möglich sei, daß Bayern mit uns 50 Millionen Einwohnern periodisch den übrigen Teil des Reichs mit ungefähr 55 Millionen Einwohnern herausfordere. Das sei ein Widerpruch, dem gegenüber Frankreich nicht gleichgültig bleibe, weil es der unmittelbare Nachbar des Deutschen Reichs und sogar eines bayrischen Gebietes, des Palästina, sei. Die bayrische Regierung habe sich offiziell gegen die deutsche Regierung aufgestellt. Eine Erklärung erwartet das Blatt in dem Pariser Journal „Bayern und darüber, daß es in dem geläufigen Reichsmitglied Palästina nicht mehr Bayern noch Deutschland etwas. Die Deutschen wünschen jetzt in den Parlamenten ihre schmutzige Wäsche vor den Augen des lauernden Auslandes, anstatt gemeinsam in aller Stille und nationaler Zusammengehörigkeit mit jedem Unrat aufzuräumen. Er warne, daß keiner weiter zu schützen. Gehe der Zwischenfall so weiter, wie könne man dann zu einer Revision des Friedensvertrages von Versailles, zu einer entschieden Abwehr in der Schuldfrage, zur Einheitsfront, zur Revision der Reparationslasten und zu Erleichterungen im besetzten Gebiete kommen?

Abg. Dr. Ditt (Dem.) erklärte, die ganze heutige Debatte würde mehr Bayern noch Deutschland etwas. Die Deutschen wünschen jetzt in den Parlamenten ihre schmutzige Wäsche vor den Augen des lauernden Auslandes, anstatt gemeinsam in aller Stille und nationaler Zusammengehörigkeit mit jedem Unrat aufzuräumen. Er warne, daß keiner weiter zu schützen. Gehe der Zwischenfall so weiter, wie könne man dann zu einer Revision des Friedensvertrages von Versailles, zu einer entschieden Abwehr in der Schuldfrage, zur Einheitsfront, zur Revision der Reparationslasten und zu Erleichterungen im besetzten Gebiete kommen?

Abg. Dr. Roth (Bayr., Mittelpartei) fragte den

Ministerpräsidenten nach, ob er jemals Informationen vom Grafen Beck über die Bevölkerung erhalten habe. Ob er dafür sorgen wolle, daß Graf Beck und Dard von München abberufen werden, ob er von der Reichsregierung eine wahrheitsgemäße Auskunft über den Fall Budendorff-Lylander verlangen wolle.

Ministerpräsident Graf Verchenfeld erklärte auf eine Frage des Abg. Ackermann, daß gegen den Grafen Beck immer ein Verfahren beim Oberrechtsgerichtshof anhängig sei. Auf die Fragen Dr. Roths erwiderte der Ministerpräsident, solange er im Amt sei, habe Graf Beck über Bevölkerung mit ihm erst gesprochen, nachdem Bevölkerung bereits fort war. Vorher habe er diesbezügliche Mitteilungen nicht erhalten. Über das Telegramm nach Innsbruck werde er an die auständige Reichsstraße eine weitere Anfrage richten. Zur Frage der Abberufung des Grafen Beck könnte der Ministerpräsident sich Stellung nehmen, wenn eine Antwort aus Berlin eingetroffen sei. Er habe bereits hervorheben müssen, daß die Grundlage für eine erspielbare Tätigkeit des Grafen Beck in Verbindung mit der bayerischen Regierung nicht mehr gegeben erscheine. Daraus ergeben sich ohne weiteres die notwendigen Folgen für alle Beteiligten. Darauf wurde die Bevölkerung geschlossen. (wib)

Dr. Petersen über die Politik der Mitte.

Hamburg, 26. Juli. In einer Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei in Hamburg erklärte der Vorsitzende der Demokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Petersen, eine Verstärkung der Koalition nur nach links sei innen- und außenpolitisch nicht ertraglich. Bei der Deutschen Volkspartei sei eine Schwächung zur Politik der Mitte schärfstellen. So habe sich in erster Linie die Schwerindustrie des Ruhrgebietes und Westfalens für die Republik erklärt. Einiges habe nach dem Tod Rathenaus erklärt, daß die Mordtugend, die Rathenaus traf, auch die Monarchie endgültig gelöst habe. Auch Dr. Stresemann erklärte, daß die Republik für den Wiederaufbau die einzige mögliche Staatsform sei. Die Politik der Mitte bediente keinen Gegenstand zu der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, sondern sie bezwecke neben und mit ihr eine Vereinigung der parlamentarischen Zusammensetzung. Wie die Deutsche Volkspartei in Preußen mit den Sozialisten in guter Koalition arbeite, so sei es auch im Reich möglich und zu streben. Einer kleinen Regierung nach Stresemann bis Crippen, hinter der der größte Teil des deutschen Volkes stehe, werde das Ausland in der Anteilnahme viel mehr Vertrauen entgegenbringen.

London überreicht worden ist. Frankreich erhebt, wie wir hören, in dieser Note keinen Einspruch gegen die Anwesenheit der belgischen und italienischen Vertreter bei der Konferenz für die Reparationsfrage in London. Insbesondere soll der Vertreter des Garantiekomitees gemeinschaftlich mit dem italienischen Vertreter gerichtet werden.

Die Beratungen über die deutsche Note.

Paris, 26. Juli. Die Vertreter der Bureaux für die Ausgleichszahlungen der alliierten Länder haben gestern und heute über die deutsche Note an die alliierten Regierungen beraten, in der die Herauslösung der monatlichen Zahlungen von 2 Millionen auf 500 000 Pfund Sterling verlangt wird. An den Verhandlungen nahmen teil Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Belgien, Spaniens, ferner ein Vertreter für das Ausgleichsbureau in Straßburg, sowie Vertreter des französischen Bureaus in Berlin. Nach dem „Tempo“ ist es möglich, daß die Diskussion über das deutsche Verlangen auch noch morgen fortgesetzt wird. (W. T. B.)

Ententeverhandlungen über die Ausgleichszahlungen.

Paris, 26. Juli. Die angekündigte Konferenz der verbündeten Ausgleichsämter ist hier zusammengetreten, um die deutsche Note vom 16. Juli, die den Verbündeten durch die deutschen Botschafter in den verschiedenen Hauptstädten überreicht wurde, zu besprechen. Deutschland erucht um eine andere Regelung des Ausgleichsverfahrens und beantragt, die vereinbarte Ausgleichsraten von 2 Millionen auf 500 000 Pfund Sterling monatlich zu ermäßigen. Frankreich vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß es sich bei dem Ausgleich und den Schiedsgerichtsprüfungen um Verpflichtungen von Privatpersonen handele, für die das Reich nicht einzutreten brauche, und daß von Stundung nicht die Rede sein könne.

Der 2. Internationale Friedenskongress.

London, 26. Juli. Gestern wurde in Anwesenheit von 500 Delegierten, die 20 Nationen vertreten, der 2. Internationale Friedenskongress eröffnet. Fünfher erklärte als Vertreter der britischen Regierung in seiner Rede, daß Hauptziel der britischen Politik sei die Erhaltung des Friedens. Es sei höchste Zeit, daß ein wirtschaftlicher Fortschritt auf dem Wege des Internationalen guten Werkes gemacht werde. Die Welt müsse von der Last der Rüstungen befreit werden, damit mindestens während einer Generation ein neuer armer Krieg unmöglich sei.

Bei längerem Moratorium neue Garantien!

Berlin, 26. Juli. Wie die Tageszeitung berichtet, ist die französische Regierung bereit, das Moratorium auf das Jahr 1922 zu bewilligen. Wenn jedoch die englische Regierung auf der Bewilligung eines Moratoriums auch für 1923 bestehen sollte, so müßten nach Ansicht des französischen Regierungs dafür besondere Garantien in dem von Poincaré angebotenen Sinne von der deutschen Regierung gegeben werden.

Paris, 26. Juli. „Petit Parisien“ schreibt, man bleibe in Paris tatsächlich überzeugt, daß der kaum verhüllte Bannrot Deutschlands weniger den 1400 Millionen Goldmark-Zahlungen an die Reparationskommission, die seit dem Mai 1921 erfolgten, zugeschrieben sei, als der verhängnisvolle Kriegsverlust der deutschen Industrie. Wenn Frankreich einer Herauslösung der Schuldenlasten zustimme, werde es härtere Kontrollmaßnahmen fordern, wenn die französische Regierung vorschlagen würde, die am 5. Mai angenommene Reserve zu befestigen, die dem Garantiekomitee verboten, in die deutsche Verwaltung einzutreten, und ihn dadurch jeder wirklichen Aktion verhinderen. Diese beiden Standpunkte scheinen also noch weit voneinander entfernt zu sein. Sie wurden übrigens auch noch nicht endgültig aneinandergelegt. (W. T. B.)

Die Londoner Besprechungen.

Paris, 26. Juli. Die Pariser Blätter nehmen an, daß die Londoner Unterhandlungen am 7. oder 8. August beginnen und bis gegen den 15. August dauern werden. Das „Globus“ bemerkt, Lord George wolle eine Aussprache mit Poincaré unter vier Augen vermeiden. Deshalb bestand er auf Zugabe Italiens und Portugals. Die italienische Politik sei trotz des Miserfolges, den Schanzer in London erlitten habe, nach wie vor engländisch und antifranzösisch. Die Belgier, die lange mit Frankreich eng zusammengegangen seien, hätten sich neuerdings in der Reparationskommission gleichfalls auf die Seite Englands gestellt. Lord George hoffe das Brüsseler Kabinett mehr und mehr auf die Seite Englands ziehen zu können.

Eine französische Note nach London.
Göttinger Nachrichten der Dresden Nachrichten
London, 26. Juli. Aus offizieller Quelle wird bestätigt, daß heute eine neue Note der französischen Regierung in

Das Ergebnis des deutschen Außenhandels im Juni.

Berlin, 26. Juli. Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Juni betrug im Spezialhandel die Einführung 40,8 Millionen Doppelseniner im Werte von 84 Milliarden Mark, die Ausfuhr 18,8 Millionen Doppelseniner im Werte von 30,8 Milliarden, gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Einführung um 2,2 Millionen Doppelseniner im Werte von 2 Milliarden. Die Ausfuhr wuchs bei einer Wertsteigerung um 3,1 Milliarden Mark einen mengenmäßigen Rückgang um 2,1 Millionen Doppelseniner auf.

Die Einführungsüberschuss beträgt 4,1 Milliarden Mark gegen 5,2 Milliarden im Mai. Besonders bemerkenswert bei der Einführung ist die starke Steigerung bei Stahlkohle, ferner bei Buder. Weiter wurden in erheblich vermehrtem Maße eingeführt: Braunkohle, Koks, Brechkohle, Baumwolle und Wolgarne, Bau- und Ruhrgold, Papierholz, Zement, Stoffen, Kaffee, Rohstoffe, Rohre, Eisenware, Messing, Schmiedöl, Rohbenzin, Cellulose, Sämereien. Der starke mengenmäßige Rückgang der Ausfuhr ist hauptsächlich auf den Rückgang der Tiefenkohlen aus, der zurückzuführen ist. Die erhebliche Wertzunahme der Ausfuhr ist vor allem auf das mit der Markenentwertung verbundene Steigen der Preise zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 1922 stellte sich die Einführung auf 171,8 Millionen Doppelseniner im Werte von 142,9 Milliarden Mark, die Ausfuhr auf 120,8 Millionen Doppelseniner im Werte von 130,8 Milliarden Mark. Der Einführungsüberschuss betrug 12,1 Milliarde Mark. (W. L. B.)

Falsche Gerüchte über die Beisehung der Nathenau-Mörder.

Berlin, 26. Juli. Wie dem "Volksblatt" mitgeteilt wird, stellen sich die Gerüchte über die Beisehung der Nathenau-Mörder als fundensicher entstellt heraus. Es war kein einziger Vertreter irgend einer Studentenschaft von irgend einer Universität anwesend. Der Beerdigung wohnten lediglich zwei Studenten bei, die den Angehörigen persönlich nahestanden. Ebenso sei es unrichtig, daß der aufständische Totengräber die Aushebung des Grabs abgelehnt habe. Der betreffende habe seinen Dienst getan wie immer, weil aber die Zeit knapp war, haben einige andere Personen mitgeholfen. Ein großer Karren mit schwärz-meliert-roter Schleife kamme nicht von der Brigade Erhardt, sondern von einem Freunde der Familie aus Raumburg.

Disziplinarverfahren wegen Nichtteilnahme an einer Nathenauhundgebung.

Goslar a. d. Saale, 26. Juli. Gegen den ersten Vizegerichtsgericht der Stadt Salzwedel ist das Disziplinarverfahren eröffnet worden. Bis zur rechtskräftigen Entscheidung ist ihm jede Beamtenfähigkeit unterstellt worden. Es wird ihm vorgeworfen, daß er an der Nathenauhundgebung am 27. Juni nicht teilgenommen und am Nachmittag des Tages die Diensträume des Magistrats nicht geschlossen habe.

Völlige Fehlernate im Westen.

Berlin, 26. Juli. Die große Trockenheit, die in den Monaten Mai, Juni und in der ersten Hälfte des Juli herrschte, hat dazu geführt, daß viele Gebiete besonders in den großen Teilen der Rheinprovinz hat die Dürre einen schweren Notstand herbeigeführt, so daß die Reichs- und preußische Staatsregierung veranlaßt waren, zur Auflösung dieses Notstandes sehr erhebliche Mittel bereit zu stellen. Am 24. Juli haben daraus zu auch im Reichskultusamt für Ernährung und Landwirtschaft Besprechungen stattgefunden, in denen beschlossen wurde, eine wesentliche Erhöhung der für die preußische Rheinprovinz, die bayerische Pfalz und Hessen-Limburg ursprünglich festgesetzten Getreideumlage zu bewilligen.

Die ergebnislose Haager Konferenz.

(Wieder-Drahtbericht der "Dresden Nachrichten") Berlin, 26. Juli. In dem gestern veröffentlichten offiziellen Bericht über die Ergebnisse der Haager Konferenz heißt es u. a., es sei solange unmöglich, an dem Wiederaufbau der russischen Wirtschaft zu denken, als die russische Regierung es ablehne, ausländisches Kapital und leidende ausländische Fachleute zum Wiederaufbau heranzuziehen. Die russische Regierung wolle im Gegenteil trotz der großen Notlage, in der sich die ganze russische Wirtschaft befindet, die Industriebetriebe, die von ausländischen Industriellen eingerichtet wurden, selbst verwalten. Anschließend dieser Tatsache sei eine Lösung der russischen Frage unmöglich.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theater-Spielplan für heute: Neuer Schauspielhaus: "Alessandro Stradella" (348); Residenz-Theater: "Der blonde Engel" (348); Central-Theater: "Börsensieber" (348).

† Albert-Theater-Oper (Neubüder Schauspielhaus). Morgen, Freitag, "Dreiflügel" mit Groß, Burrow, Art. Wolf und Art. Beyer in den Hauptrollen. Am Sonntag erste Aufführung von Wilhelm Kienles "Kuhreigen". Der Komponist wird nach Möglichkeit die Aufführung persönlich leiten.

† Potsdamer. Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr: Orgelkonzert von Organist Paul Höpner. Mitwirkung: Ello Gruh, Konzertsängerin. Eintritt frei.

† Kirchenmusikdirektor Hermann Gruner im Hause sein beginnen seinen 60. Geburtstag. Nicht nur im kirchlichen Musikkreis Hallenstein, sondern auch in der musica sacra des Vogtlandes spielt Gruner eine hervorragende Rolle.

† Paul-Büttner-Porträt. Das von dem Dresdner Maler Robert Hahn gemalte Bildnis des hiesigen Komponisten Prof. Paul Büttner ist von der sächsischen Regierung angekauft worden und befindet sich seit einiger Zeit in der Staatsbibliothek.

† Kleine Kunstdenkmäler. Der vor allem als Porträtmaler bekannte Kunstmaler Eugen Ritter ist in Görlitz gestorben. Er war ein Schüler Professor Lindemuths. — Professor Max Goetze, der bekannte Münchner Genremaler und Landschaftsmaler, starb im 88. Lebensjahr. Gemälde des Künstlers erwarten die Premer Kunsthalle und die Neue Pinakothek in München. — Der russische Maler Wassili Kandinsky wird ebenfalls ein Werkstatt am Staatlichen Bauhaus in Weimar übernehmen.

† Kleine Kunstdenkmäler. G. v. Meissner hat eine neue Oper vorbereitet, deren Text eine freie Benutzung der hebbelischen "Gudibüch" ist. — Die Waldbühne des Österreichischen Hoftheaters bringt in diesem Jahre fünfmal Wagner's "Siegfried" zur Aufführung. Der Siegfried singt Hagen, Goetze und Artur Vogelkron, die Gründelde Wieland Kutsch (Berlin). Die musikalische Leitung hat Hans Richter.

† Der Lauchstädt Theaterverein wählte zum Nachfolger des verstorbenen Geheimrat Robert den Universitätsprofessor Georg Karo in Halle einstimmig zum Vorsitzenden des Vereins. Der Verein beschloß ferner, im Jahre 1923 zum erstenmal wieder Goethe-Festspiele, die seit 1914 nicht mehr stattgefunden haben, zu veranstalten. Im kommenden Jahre soll unter der Leitung des Weimarschen Generalintendanten Ernst Hardt Goethes "Torquato Tasso" aufgeführt werden.

† Eine Villencon-Gesellschaft hat sich in Alt-Mahlstädt gebildet. Sie will alle Befreiungen unterstützen, die geeignet sind, im Sinne Villencon die Jugend geistig und körperlich zu erziehen. Weiter will sie sich um die Erhaltung des Wohn- und Sterbehäuses Villencon bemühen und das Sterbehäus des Dichters in ein Museum umwandeln.

Östliches und Sachsisches.

Bezirksausschuß Dresden-Reichenbrand.

Der Bezirksausschuß Dresden-Reichenbrand hielt am Mittwoch nachmittag eine öffentliche Sitzung ab. Über die Getreide-Umlage wurde mitgeteilt, daß der Verbrauch in diesem Jahre ein um ein Viertel geringeres Soll zu leisten habe als im Vorjahr. Ein Nachtrag zur Einführung einer Mobilien- und Inventar-Wertzumachung wurde bedingungsweise genehmigt. Darlehen für den Bau einer Turnhalle in Nähnitz-Hellerau bei dem Gemeindeverband für die Sparkasse zu Radebeul für die Gemeinde Nähnitz bei derselben Kasse, für die Gewerbe Wachwitz bei dem Gemeindeverband für die Sparkasse zu Schönfeld, sowie für die Gemeinde Schullwitz bei der Verbaudesparkasse in Schönfeld wurden bedingungsweise genehmigt oder bestätigt. In Begebau-Unterschätzungen aus das Jahr 1922 wurde berichtet, daß die Aufwendungen der Gemeinden außerordentlich hoch seien. Es wurde beschlossen, weitere 50 000 M. aus den Beiträgen für Begebau-Unterschätzungen aufzuwenden. Für Nähnitz wurde ein Nachtrag zum Ortsgesetz über das Wasserwerk genehmigt; es handelt sich um eine Änderung der Wasserleitungsaufzählgaburen. Ein Nachtrag zum Ortsgesetz über die Belebung der Flur Niederschönig betrifft eine Änderung der Klosettgebühr. Dem Gemeinderat Kötzschenbroda wurde die Aufnahme eines Darlehens von 150 000 M. zu Schulzwecken genehmigt. Zur Unterhaltung der Schule wurde auf Ansuchen des Weinbauvereins in der Röhni ein Beitrag von 2000 M. bewilligt. In Sachen der Verpflegungslisten für die in den Landes-Heil- und Pflegeanstalten untergebrachten Kranken sollen Erstattungen nicht stattfinden.

Strom-, Gas- und Wasserprixe
für die vierie Einheitsperiode, die den Verbrauch von der Anfang Juli dieses Jahres begonnenen Standaufnahme der Preise ab umfasst und Anfang August dieses Jahres beginnt.

A. Strom.

Bei Strombezug nach den Tarifen ohne Kohlen- oder Leistungsbedingungen beträgt der Preis für 1 Kilowatt-Stunde:

a) Lichtstrom	18,- M.
b) Kraftstrom Niederspannung und Kraft-Gleichstrom	8,- "
c) Kraftstrom Hochspannung	7,50 "

B. Gas.

Der Preis beträgt 6,50 M. für 1 Kubikmeter, und zwar einheitlich für alle Verwendungszwecke.

C. Wasser.

Der Wasserprixe beträgt 8 M. für 1 Kubikmeter. Die vorliegenden Preise gelten für das ganze Stadtgebiet Dresden einschließlich der eingemeindeten Stadtteile, sofern nicht für einzelne Stadtteile während der Übergangszeit abweichende Preisvereinbarungen getroffen worden sind. Die Festsetzung der Gas- und Strompreise mit rückwirkender Kraft erfolgt gemäß der Bekanntmachung des Städtebaumes vom 14. April 1920. Die Erhöhung ergibt sich aus den von den städtischen Körperschaften beschlossenen Teuerungsklauseln auf Grund der erhöhten Selbstkosten.

Wasserprixe von Anfang August ab 4 M.

Der Verwaltungsrat der Gas-, Wasser- und Elektrofirmenwerke hat beschlossen, den Wasserprixe von der fünften Einheitsperiode ab, die den Verbrauch von der Anfang August 1922 ab begonnenen Standaufnahme der Wasserwerke umfasst und Anfang September 1922 beginnt, auf 4 M. für 1 Kubikmeter festzusetzen.

Bevorstehender Wechsel im Präsidium des Sächsischen Oberlandesgerichts.

Wie verlautet, wird demnächst der Präsident des Sächsischen Oberlandesgerichts Dr. Gräumann vorgerückten Alters wegen von seinem Posten zurücktreten. Als Nachfolger wird in unterrichteten Kreisen der bisherige Ministerialdirektor im Sächsischen Justizministerium Geheimrat Dr. Manfeld genannt.

Zum Rücktritt des Geheimrats v. Löben.

Die beiden Dresdner sozialistischen Zeitungen brachten in ihren Mittwochs-Ausgaben die Meldung, daß gegen Geheimrat v. Löben, der, wie wir gestern mitgeteilt haben, den sächsischen Staatsdienst verlässt, sowohl ein Strafverfahren bei der Staatsanwaltschaft, wie auch ein Disziplinarverfahren anhängig sei. Auf Anfrage teilt Geheimrat Dr. v. Löben dem "Sächsischen Zeitungsdienst" mit:

Ein Befannter hat 1919 etwa im Juni (also in der Zeit der größten Kartoffelnot) meiner Frau einen 1/2 K. Befannte Kartoffeln aus Gefälligkeit überlassen. Er wurde deshalb wegen Übertreibung der Verbrauchsregelungs-Vorschriften mit 200 M. Geldstrafe belegt. Diese Summe habe ich ihm erst zahlt und dies in einem Bericht an das Ministerium des Innern erwähnt. Die Angelegenheit, die schon im Januar 1922 beigelegt war, hat das Ministerium des Innern vor etwa einem Jahr wieder aufgegriffen. Es erblieb in der Bezahlung der Geldstrafe durch mich "Begegnung", deren Verfolgung es der Staatsanwaltschaft übergeben hat. Das ist das Strafverfahren, das gegen mich läuft und in dem ich erst vor einigen Wochen auf dem Amtsgericht Dresden zum ersten Male vernommen worden bin.

Von einem neuen dienstlichen Erinnerungsverfahren gegen mich gegen mich, in der im Januar 1921 beigelegten Sache, ist ebenfalls etwa vor einem Jahre gewünscht worden. Es handelt sich dabei um eine Angelegenheit, die vier Jahre zurückliegt und das Verhalten des mir damals als Amtshauptmann von Freiberg unterstehenden Kommunalverbandes zur Reichsgetreidefeste betraf. Ich bin in dieser Angelegenheit nie vernommen worden und habe keine amtliche Mitteilung erhalten, daß gegen mich ein Disziplinarverfahren eingestellt.

Technische Hochschüler als Eisenbahnerbeiter.

Aus Gründen einer Anordnung des Reichsverkehrsministers hat die Eisenbahn-Generaldirektion Dresden bestimmtgegeben, daß während der Zeit des gesteigerten Verkehrs (Reisjahr, oder Herbstverkehr) oder vermehrten Personalbedarfs Urlaub, Studierende von Hoch- und technischen Mittelschulen auf begrenzte Zeit im Betriebe der Reichsbahn zu Arbeitsleistungen zugelassen werden können und daß solchen Eingesetzten die Lohnsätze unabhängig von ihrer Beschäftigung entrichtet.

Gastwirte- und Hotelbesitzerversammlung.

Der Verein Dresdner Gastwirte (Vor. Otto Eberwein) und der Verein der Hotelbesitzer von Dresden (Vor. Fritz Wolf) ließen gestern, Mittwoch, nachmittag unter Leitung des Herrn Eberwein im Hotel Stadt Meißen eine Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Versammlung widmete der Versammlungsleiter den verstorbenen Präsidenten des Deutschen Gastwirtsvorverbands Adolf Auhn einen längeren hochehrenden Nachruf, bei gleichzeitig er das verstorbene langjährige Vorstandsmitglied Gustav Berthold und das Mitglied Ode. Die Versammlung erhob sich von den Plänen. Im Verlaufe der Sitzung wurde noch das gestern erfolgte Ableben des Kollegen Schnadt bekannt; auch er wurde in der üblichen Weise geehrt. — Zum Abschluß verhandelte man über

Steuerfragen,

wozu Herr Eberwein den einleitenden Bericht gab. Er stellte die vielen Steuern, die besonders das Gastwirtsvorwerk mit berühren, und konnte wenigstens mit Benutzung feststellen, daß in Dresden Dank seinem Widerspruch die Hotelbesitzer vorläufig unter den Tisch gesunken seien. Dagegen drohte die Verzehrsteuer auf Speisen und Getränke, die zunächst als Ortssteuer abgeladen schien, nur aber als Reichsteuer, und zwar mit Sätzen von 10 bis 20 Prozent wieder aufgezehnt sei. In Dresden sei ferner eine Erhöhung der Beherbergungssteuer von jetzt 20 auf 30 Prozent zwischen der Reichsteuer von 10 Prozent geplant gewesen. Auch sieben als Durchschnittsbetriebe angesichts Unternehmungen seien nach dem Satz von 50 Prozent pro Monat 42 000 Mark Steuer verrechnet worden. Zugleich sei auch diese Erhöhung abgewendet. Die Gastwirte müßten aber auch darauf bestehen bleiben, daß die Lustbarkeitssteuer ganz erheblich herabgesetzt werde, da sie die Gewerbe ruinieren. Der Redner ging noch auf andere Steuern ein, die das Gastwirtsvorwerk besonders berühren (Konzessions-, Umlauf-, Weinsteuer u. a.), und wies dann noch, daß auch das Reichsmittelgefecht eine neue schwere Belastung bringe. Ganz besonders gründlich besprach der Bevollmächtigte die

Bierpreistage.

Die verminderten Mindestanschlagspreise seien so niedrig, daß kein Gastwirt darunter gehen könne, wenn er nicht direkt mit Verlust arbeiten wolle. Sie bezogen sich auf die einfachsten Verhältnisse (kein Tischzeug, keine Zeitungen usw.). Aus einer eingehenden Zusammenstellung der Preise von früher und jetzt ergibt sich zweifellos, daß die Brauereien wesentlich höhere Aufschläge als die Gastwirte erhöhen. Dazu kommt, daß sich der Verdienst des Gastwirts gegen die Friedenszeit noch durch die Gewerbe- und Umsatz-

Bücher von Dresdner Kunst.

Ausbilder Punkt in der Erscheinungen steht im Dresdner Kunstabteil bleibt doch die Gemäldegalerie. Sie spiegelt die Entwicklung wider sogar, wenn es auch etwas seltsam klingt, durch das, was nicht in ihr zu finden ist. Zunächst ist sie eine große, doch einseitige Abkömmling der Vergangenheit; aber man hat in zwei Jahrhunderten nicht aufgehört, sie auch in ständiger Beziehung zur jeweiligen Gegenwart zu erhalten. Wie das geschieht ist, welche Schritte man getan und was man unterlassen hat, das schildert jetzt der zeitige Direktor der Staatlichen Gemäldegalerie, Dr. Hans Posse, sehr fein in einer Doktorarbeit, die den zweiten Teil des Werkes "Die Gemäldegalerie zu Dresden", herausgegeben vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts (Berlin Julius Vard, Berlin, und Baedeker-Verlag, Dresden), bildet und "Neuere Meister" behandelt, deren Werke in 50 farbigen Wiedergaben veranschaulicht werden. Diese Abhandlung ist beinahe eine kleine Dresdner Kunstgeschichte geworden, weil Posse darin die Bedeutungen aller Meister vor allem der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts zur Gestaltung der Dresdner Galerie mustiert und den isolaten Geschichtspunkt der Sammlerhaftigkeit befreit. Gerecht wäre er die Gründe ab, die jene ungleiche Behandlung der modernen Malerei erläutern und sich aus der Abhängigkeit von den Zeitverhältnissen ergeben. Für die neuere Meister haben eigentlich nie viel Gelder zur Verfügung gehanden und die Präß-Deutsche Stiftung hat Kunstsammler nicht das gewollt, was sie sollte, weil der herrschende Einfluß führender Dresdner Akademiker bei den Galerieanlässen in entscheidenden Seiten die Planlosigkeit des Sammelns nur verstärkt hat. Den Ausstellungsmustern hat man so gut wie ganz übergegangen. „So ist“ wie Posse sagt, „in wenigen Jahrzehnten eine atemberaubend reiche Sammlung neuerer Gemälde geschaffen worden, eine Sammlung, die aber wunderbarweise kaum ein schwaches Abbild des Entwicklungsganges der großen Malerei im 19. Jahrhundert aufzuzeigen imstande war.“ Erst seit 1900 ist dieser Zustand eingermäst durch den Erwerb vieler Kunstreise von ganz gebeugt worden. Es ist nun auch für weitere Reisekreise von Wert, zu hören, wie der gegenwärtige Leiter der Sammlung die Grundsätze beurteilt, nach denen seine Vorgänger gearbeitet haben, und wie er die Geschichte der Malerei des vergangenen Jahrhunderts unter dem Gesichtspunkt einheimischer Überlieferungen und einzelner hervorragender Persönlichkeiten, die mit Dresden verbunden sind, vorübersehen läßt. Die neue Linie: Graff, Friedrich, Ludwig Richter, Schorr, Mayr, Scholz, Kuehl, hebt sich klar heraus und ergibt schließlich doch eine statliche Zeitung Dresdner Kunst. Posse's Darstellung verrät ebenfalls kunstgeschichtliche Kenntnisse, wie gesetzte und klare Methoden eines Sammlungsleiters, der sich seiner hohen Verantwortung bewußt ist. Aber auch er muß schließlich so manche schwierige Lücke im Zusammenhang auf Rechnung der Ungenauigkeit der Zeitverhältnisse leben. Die farbigen Wiedergaben sind technisch vollkommen; ihre Ausmaß

neuer verringerte, ferner durch den Verfall sämtlicher Anwendungen seitens der Brauereien, als Eis, Bier und Weißwurst, Vogelschalen, Abendessen oder Weihnachtsspeise.

Nach kurzer Aussprache ging man zum Punkt:

Tatilmesen

Aber, wozu ebenfalls Herr Oberwein den Bericht erbatte. Nach der am 15. Juni erfolgten Kündigung des Tarifes hätten die Verhandlungen damit geendet, daß die Angestellten das Schiedsgericht angerufen hätten, dessen Spruch die Gewerbe noch einmal annehmen wollten, damit das Gewerbe über die Hauptversammlung hinwegkommen und der Gewerbeverein nicht von Dresden abgelenkt werde. Eine etwaige weitere Vohnerhöhung für später lehnte die Arbeitgeber aber entschieden ab, lieber würden sie ihre Geschäfte schließen oder sich auf Hotel-Garni-Betrieb beschränken. Auf die im Schiedsentscheid empfohlenen Verhandlungen über Einführung von Wochenlohn könnten aber weder der Bahnwirke noch der Hotelbesitzerverein sich einlassen, es müsse beim Monatslohn bleiben. Es wurde noch über viele Einzelheiten gesprochen und daraus Verlust über den Deutschen Gastwirttag verbandstag in Golberg durch Herrn Oberwein gegeben. Mit lebhaftem Beifall befürworteten die Versammelten die Mitteilung, daß, nachdem die noch fernstehenden Landesverbände ihren Eintritt in den Deutschen Gastwirtsvorstand vollzogen hätten oder demnächst vollziehen würden (darunter auch der Sächsische Landesverband), der Deutsche Verband endlich alle Kollegen im ganzen Reich umfassen und dadurch den entsprechenden Nachdruck auf seine Forderungen legen könne.

Auf Eingabe mehrerer Dresdner Vereine auf Herausforderung der Polizei erbot sich das Polizeipräsidium unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Gründe, die die Interessen der Bahnwirke, Kellner, Musiker u. m. hervorheben, ablehnend zu antworten. In die Kreishauptmannschaft rückte der Verein die Bitte, auch fernerhin etwaige Konzessionsgesuche von Schrebergärtnervereinungen abzuweisen. Solche Gesuche mehrten sich jetzt stark.

43. Verbandsstag der Schneiderinnungen Sachsen.

Am 24. und 25. Juli fand in Freiberg der 43. Verbandsstag des Verbandes der Schneiderinnungen Sachsen statt, der von Vertretern und Gästen überaus zahlreich besucht war. Am ersten Tage hielt man die Vorversammlung, sowie die interne Hauptversammlung ab, in denen nur städtische und interne Verbandsangelegenheiten zur Besprechung kamen. Am Abend folgte der offizielle Begrüßungsaufmarsch. Hier wurden den Herren Obermeister Voßler und Schneidermeister Bellmann aus Freiberg aus Dankbarkeit für ihre langjährige Tätigkeit im Vorstande der Schneiderinnung Freiberg vom Verbande der Schneiderinnungen Sachsen Anerkennungsurkunden durch den Vorsitzenden dieses Verbandes überreicht.

Am Vormittag des zweiten Tages fand die öffentliche Hauptversammlung statt, zu der Regierungsratmann Röseberg als Vertreter der Amtshauptmannschaft Freiberg, Stadtverordneter Straube als Vertreter der städtischen Behörden zu Freiberg, die Herren Friedrichsack und Peck als Vertreter der Gewerbezimmern Dresden, Reitza und Zittau, die Herren Sondius Weber und Landschaftsabgeordneter Küngisch als Vertreter des Landesausschusses des sächsischen Handwerks und des Submissionsamtes, Herr Trautwein als Vertreter der Landes-Genossenschaft des selbständigen Schneidergewerbes, Herr Neubert als Vertreter des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften, Herr Jun als Vertreter des 10. Bezirks des Arbeitgeberverbandes, Herr Müller als Vertreter des Bundes deutscher Schneiderinnungen, sowie Kammerrat Braun-Dierberg und verschiedene andere Ehrengäste erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Director Pfleiderer-Dresden, die Hauptversammlung mit begrüßenden Worten eröffnet und nach Dankes- und Abschlußworten der verschiedenen Behörden- und Korporationsvertreter den Geschäftsbereich eröffnete, bestieg Reichsgraben, Genossenschaftsverbandsdirektor Bartholomäus Berlin einen Vortrag über den Wirtschaftskampf des deutschen Handwerks und die deutschen Genossenschaften. Weiter referierten Herr Kurtz-Dresden über das Thema: "Auf welchem Wege kann sich das mittlere und kleine Maschinenbauunternehmen der Zeit und ihren Forderungen anpassen?", Herr Vogt-Leipzig über das Thema: "Wie steht man den Anstrengungen der Damenschneiderei und ihren Organisationen und Sonderfragen am besten?", Obermeister Albrecht Leipzig über die Verkaufs- und Lieferungsbedingungen der Fleischer und der Vorsitzende Director Blumigkell über Zeit- und Streitfragen im Lehrlingswesen. Alle Referate wurden von der Versammlung mit grotem Beifall aufgenommen. Den zu einzelnen Punkten eingebrachten Einschätzungen und Anträgen wurde ein-

stimmig zugestimmt. Nach der Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes war die Tagung, die bei den zahlreichen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen durfte, beendet. Ihr schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Tuuli, sowie verschiedene Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten Freibergs an.

- **Todesfall.** Im 80. Lebensjahr verstarb hier der Königl. Sächs. Major a. D. William Alexander Rose. Er war Feldzugsteilnehmer von 1880 und 1870/71. Seit beinahe 40 Jahren war er infolge eines Leidens, das er sich im deutsch-französischen Feldzuge zugezogen hatte, erblindet.

- **Truppenverlegungen in Sachsen.** Das Reichswehrministerium hat, wie unsere Berliner Schriftleitung meldet, das 3. Bataillon des Reichswehr-Infanterie-Regiments 10 von Freiberg nach Dresden und dafür das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments 11 von Frankenberg nach Freiberg verlegt. Die Garnison Frankenberg ist aufgehoben worden.

- **Störungen in der Stromlieferung.** Infolge gehörter Stromstromleistung traten gestern, Mittwoch, in den Mittagsstunden Unterbrechungen in der Stromabgabe aus den städtischen Elektrizitätswerken ein.

- **Lohnbewegung im Kleingerewerbe.** Vom Arbeitnehmerverband des Kleiner- und Haar-Gewerbes wird uns mitgeteilt, daß die Kleingeredienst und Kleinfabriken einer Lohnbewegung stehen. Sie fordern einen Lohn für einen älteren Gehilfen von 1250 M. pro Woche, für eine ältere Friseuse 1065 M. herab bis zu 840 M. pro Woche für die jungen Kräfte. Die Arbeitnehmer werden am nächsten Montag, abends 8 Uhr, im Volkshause zum Schiedsentscheid des Schlichtungsausschusses Stellung nehmen und eventuell den Streik beschließen.

- "Oberschlesien Rot" ist das Thema, über das nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr im Margareten-Park (in der Nähe des Rathauses) einer, der als Pfarrer im abgelegenen Gebiete des Dresdner Gustav-Adolf-Siedlungswerkes sprechen wird. Pfarrer Scholte, jetzt in Prümneu 1. Solet, der auf dem Fest des Hauptvereins in Meissen die Herzen der Zuhörer tief ergriffen hat, ist der Einladung des Amelauer Vereins gern gefolgt. Der Polonaisechor und der Kirchenchor der Verbindungsgemeinde Leutewitz-Herr-Kantor-Stier haben ihre Münzwirkung angekündigt. Da die Waldhölle genugend Schutz bietet, kann das Fest bei jeder Witterung stattfinden.

* **Die verweigerte Beagenauslage und ihre Folgen.** Als feiner Zeit gegen den Director der Dresdner Gewerbezeitung Voeben eingekritisiert wurde und dessen Verhaftung wegen angeblicher Kriegsvergehen erfolgte, beschlagnahmten die Beamten u. a. auch einen Posten unversteuerter Wein. Dies führte zur Erhebung einer Anklage wegen Hinterziehung der Weinsteuer. In dem anhängigen Termin wurde der 1874 zu Hinterzsiedendorf geborene Kaufmann Richard Max Gierich als Zeuge vernommen. Letzterer vertritt bereits seit zehn Jahren die Althettische Winzer-Genossenschaft. Er hatte in der Zeit von Februar bis November 1920 dem Director Voeben insgesamt 1886 flaschen Wein vermittelt, und der liefernde Firma die Ritter 88 als Betriebsnummer mitgeteilt. Dadurch wurde angenommen, den Wein erhalten in Dresden ein Händler, der selbst keine Ware verkaufe, sonst dürfte die Weinstube an private Abnehmer nicht unversteuert liefern. In jenem Termin verweigerte Gierich in einigen Punkten die Beagenauslage, infolgedessen wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Weinstuerrecht anhängig gemacht, und der Fall Voeben angezeigt, bis gegen ersteren verhandelt worden ist. Gierich läßt aus, er habe sich damals in einem Brief an den Director Voeben veruntreut als Zeuge, doch ganz genau gewußt habe, daß der Wein für seine Privatzwecke bestimmt war und daß er kein Weinbänder sei. Infolgedessen verurteilte das Dresdner Schöffengericht Gierich wegen Hinterziehung der Weinsteuer zu 25 257,00 M. Geldstrafe.

* **Ein dieblicher Markthelfer.** Der 1903 zu Dresden geborene Erich Kurt Alfred Mann jährl. als Markthelfer zum Nachteil einer bekannten Dresdner Schuhwarenfirma nach und nach Schuhe im Wert von 27 000 M. um diese auf eigene Rechnung zu verkaufen. Er soll daraus etwa 5000 M. gelöst haben. Das Dresdner Schöffengericht verurteilte den bereits wiederholter bestraften ungetreuen Markthelfer zu neun Monaten Gefängnis. Die vierte Gerichtsstammlampe bestätigte als Beurkundung die ausgeworfene Strafe, die der Angeklagte als zu hoch empfunden hatte.

- **Vom Kraftwagen tödlich überfahren wurde auf der Sachsenallee der 6 Jahre alte Sohn eines am Eliasplatz wohnenden Gastwirtes.**

- **Die goldene Hochzeit feiert morgen, am 28. Juli, im geistiger Art des Prinzenmorn August Viehzeitliche Ehepaar, Großenhainer Straße 22. Der Jubelbräutigam ist 81, die Jubelbraut 75 Jahre alt.**

- **Die Bärenmacher-Kreis-(Swango)-Gesellschaft Dresden** stellt in der Wirtschaft zum Alberthofen unter Vorstoß des Obermeisters Möppel das ordentliche Schuhau und Schuhmacherfest dar. Besonders der auswärtigen Mitglieder, abgesehen vom Bierfestabend des Obermeisters ist zu erwarten, daß die Böhme und die Materialwerte noch weiter wesentlich erhöht und in der Wirtschaft zweimal zentrale Bühnenverhandlungen stattgefunden haben. Neue gewaltige Steigerungen auf allen Gebieten stehen bevor. Werner wurde über den vom Innungsbewerband in die Wege geleiteten Zusammenschluß des sächsischen Bärenmacher-Bewerbandes, vor allem über die Gründungen von Kreisverbänden, beim Bierfestabend und Zwischen- und Bärenmachermeister in Dresden zu beantragen, daß die Neuauflistung des geschäftigen Kreisblattes unter Einschaltung des Verbandsvorstandes vorzunehmen wird.

- **Aus der Mieterbewegung.** Besitzkomiteerausschuß 266-ta. Heute, Donnerstag, 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Bürgergarten, Wernerstraße. Die Bäderer Straße. Thema: Befreiungserklärung zum Reichsmietengesetz. Morgen, Freitag, 3.8. Uhr, findet eine Befreiung 1. Mailicher Auskunftsstelle aller Beiräte in den Annenfällen statt.

- **Bund der Kindereichen.** Nächsten Sonnabend findet eine Befreiung des Kindergartens statt. Treffen der Mitglieder aller Bürste nachmittags 5 Uhr Theaterplatz, am Fernsehturm.

- **Victoria-Theater.** Der Kartenverkauf für die am Dienstag stattfindende Variété-Eröffnungsvorstellung hat bereits begonnen und findet täglich von 10 bis 1 Uhr im Kaisersaal des Theaters statt.

- **Lucau.** Infolge des Verhaltens der Sozialisten blieben die bürgerlichen Gemeindevertreter den letzten Gemeinderatsbildung fern.

- **Pöhlau bei Zwönitz.** Im Schacht 8 der Gewerkschaft Pöhlauer deutete sich entgegen den Betriebsvorschriften der 19 Jahre alte Bergarbeiter Paul Schäfer beim Mannschaftstreiben aus dem Fördergerüst, wobei ihm vom Schubstock eines Trägers der halbe Kopf weggeschlagen wurde. Der Tod trat augenblicklich ein.

- **Oberlungwitz.** Lebensgefährliche Verleugnungen trug der 42-jährige Geschäftsführer Josef Seifert aus Wüstenburg davon, der beim Anschleifen seines Fuhrwerks von diesem zweimal überfahren wurde.

- **Leipzig.** Der Konsumvereinsangestellte Alfred Nydegger aus Bern, 35 Jahre alt, der am Sonnabend, 22. d. M., mit noch einer Anzahl anderer Teilnehmer von Bern in der Schweiz hier angereist ist, um an dem Arbeiterturnfeste teilzunehmen, ist seit dem Tage verschwunden. Man nimmt in seinem Kreise allgemein an, daß dem sehr nervösen Mann ein Unfall augetreten sein müsse. Alle Verschreibungen seiner Freunde, seinen Aufenthalt zu ermitteln, waren erfolglos. Als er das letzte Mal gesehen wurde, hatte er noch kein Unterkommen gefunden. Sein Verhwinden ist für die am Turnfest mitbeteiligten Berner Turner höchst empfindlich, weil der Verschwundene von 42 Teilnehmern die Reisepässe in Verwahrung hat.

- **Gunewalde bei Bautzen.** Das Ministerium des Innern hat verkündigt, daß der Gemeinderat aufzulösen und binnen drei Monaten neu zu wählen ist, da der bekannte Konflikt zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Gemeindevertretern ein für die Gemeinde erschreckliches Zusammenarbeiten unmöglich macht.

- **Schirglawalde.** In den wohlverdienten Ruhestand tritt am 1. Oktober d. J. Bürgermeister Josef Vogt. Herr Vogt ist 76 Jahre alt und konnte am 1. Januar d. J. sein 50jähriges Jubiläum als Bürgermeister unserer Stadt feiern.

Festnahme der Deubener Banhräuber.

Am Mittwoch konnten die beiden steckbrieflich verfolgten Räuber, der am 2. August 1920 zu Freital-Potschappel geborene Kaufmann Karl Willy Becker, der bereits schwer vorbestraft ist, und der am 10. Mai 1920 zu Berlin geborene Kaufmann Johannes Georg Steinert im Goschütz verhaftet und unter starker Sicherung nach Dresden überführt werden. Im weiteren Verlaufe konnten in Verbindung mit der Verhaftung Beckers und Steinerts noch sechs weitere Personen festgenommen werden, die den beiden erstgenannten Verbrechern entweder Unterschlupf gewähren, oder die sonst irgendwie an den verübten Straftaten mit beteiligt waren. Was Becker und Steinert und seine Helfershelfer alles auf dem Kerbholze haben, dürften bald die behördlichen Ermittlungen ergeben, die am Mittwoch bis in die späten Abendstunden fortduerten, und insbesondere die Polizeibeamten mit Haussuchungen und dergleichen beschäftigten.

Die gefährlichen Verbrecher hatten sich in Borsch-Schweinemästerei im Goschütz eingenistet, und dort offenbar einen guten Unterchlupf gefunden. Bei der Verhaftung suchte Steinert mit der Waffe in der Hand Widerstand zu leisten. Einer der Verbrecher, die sich in einer Bodenlammer verbargen, liefen unternahmen einen Fluchtversuch. Mit Unterstützung von Arbeitern entstand hinter Braunes Mühl eine tolle und aufregende Verfolgung. Es gelang, den Flüchtling in einem Steinbruch zu überwältigen und festzunehmen. Um den Räuber dingfest zu machen, mußten die Polizeibeamten eine ganze Anzahl Schreckschüsse abgeben. Becker und Steinert waren die beiden unbekannten Räuber, die am letzten Sonntagmorgen den Raubüberfall in der Niederbörbiger Beerenweinstraße zur Ausführung brachten, sie waren auch diejenigen, die am 7. April den großen Raubentwurf im Steinbrunnenwerk Bautzen verübten, bei dem sich später auf der Verfolgung der dritten Beteiligte, der böhmische Kürscher aus Dresden, erschossen hat, als er sich von Polizeibeamten umringt sah. Auch der Autoraub bei Wendischcarlsdorf wurde von Becker und Steinert und seinen Helfershelfern ausgeführt, bei diesem Streit zeigte sich einer der Verbrecher als Geheimrat Wittmann, ein anderer als dessen Sekretär, und eine weibliche Person als die Frau Geheimrat. Becker war früher einmal stellvertretender Director im Dresdner Vereinshause, er war dann an einem großen, am letzten Weihnachtsfeiertag verübten Stahlbergdiebstahl beteiligt, der in den Räumen des Vereinshaus zur Ausführung kam. Becker bezeichnete sich in letzter Zeit auch als kommunistischer Parteidreher.

Die Polizeibeamten eine ganze Anzahl Schreckschüsse abgaben. Becker und Steinert waren die beiden unbekannten Räuber, die am letzten Sonntagmorgen den Raubüberfall in der Niederbörbiger Beerenweinstraße zur Ausführung brachten, sie waren auch diejenigen, die am 7. April den großen Raubentwurf im Steinbrunnenwerk Bautzen verübten, bei dem sich später auf der Verfolgung der dritten Beteiligte, der böhmische Kürscher aus Dresden, erschossen hat, als er sich von Polizeibeamten umringt sah. Auch der Autoraub bei Wendischcarlsdorf wurde von Becker und Steinert und seinen Helfershelfern ausgeführt, bei diesem Streit zeigte sich einer der Verbrecher als Geheimrat Wittmann, ein anderer als dessen Sekretär, und eine weibliche Person als die Frau Geheimrat. Becker war früher einmal stellvertretender Director im Dresdner Vereinshause, er war dann an einem großen, am letzten Weihnachtsfeiertag verübten Stahlbergdiebstahl beteiligt, der in den Räumen des Vereinshaus zur Ausführung kam. Becker bezeichnete sich in letzter Zeit auch als kommunistischer Parteidreher.

Gemeinkalender für heute.
Bereit ev.-luth. Glaubensgenossen: 8 Uhr, Weiße Schleife.

Aus der Reichsstadt.

: Kaffee und Konditorei Bänsche, Marienstraße 5, ist durch den Dresdner Architekten Walter Bänsche zu einem modernen kleinen Schuhläden ausgebaut worden. Neuerliche Wandmalerei und Tapeten und vornehmlich schwere Beleuchtungseinrichtungen den Antezedenz behalten und bewahrt. Ein reizvolles

Beschläge für den Mittagstisch.
Diese Erbsenfüße mit gebratenen Speckwürfeln; russische Knabber-Pirogen: Ein einfacher Aubelsteich wird angerichtet, in Bleiere gefüllt, diese mit der Flüssigkeit versetzt, die Eier nach der Masse hin darübergedrückt und festgeküsst. Nun fügt man die Pirogen entweder in schwach gesalzenem Wasser, oder man kann sie auch auf einem eingefetteten Backblech goldbraun backen. Zur Rüllung fügt man Knabberbecherei, läßt ihn abtropfen und reibt ihn durch ein Sieb. Den Brühaft röhrt man zur Hälfte mit Backteig recht dünn und mischt den durchgekochten Knabber damit. Die mit dieser Obstmasse gefüllten Pirogen werden nach dem Kochen oder Baden beim Anrichten mit der amellen Hälfte des Knabberfisches, die erhält und leicht gebunden wurde, überfüllt. (Es kann natürlich auch jedes andere Obst verwendet werden.)

Bei Neigung zu Fettanstieg

sollten Sie eine Zehrkur zur redzilligen Vorbeugung vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen, um sich von der Bekomlichkeit zu überzeugen. Daraus nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stück. Diese Toluba-Kerne enthalten erprobte, wirksame, dabei völlig unschädliche Stoffe von zellzährender Wirkung. Zu beziehen durch Pharmazeutisches Konsortium C. Wolf, Hannover, Glindende Verkaufsstellen: Lindner Apotheke, Prager Straße, Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Die Unterhaltspflicht des Vaters gegenüber dem unehelichen Kind in der Zeitschrift.

Von Geh. Justizrat Dr. Wels.

Noch immer finden sich Angelegenheiten rechtlicher und wirtschaftlicher Art, in denen die an ihnen Beteiligten in den Anklagungen früher, längst überholter Seiten wuzeln, ohne daß der Wechsel in Betracht gezozen wird, den die Aenderungen der Gesetze und die Wandlungen der Recht mit sich gebracht haben. Zu ihnen gehört die Unterhaltspflicht des Vaters gegenüber dem unehelichen Kind. Überzeug sie gemeinschaftlich auch aus der Oftentlichkeit aufzulösen, ist bei den täglichen Erfahrungen der Jugendhilfe von Bedeutung für die Allgemeinheit, wie für alle Beteiligte, insbesondere auch für die oft in bitterster Sorge um ihr Kind lebende Mutter, für das Kind selbst und für den, der es als Vormund betreut oder als Angehöriger versorgt.

Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Königreich Sachsen vom 2. Januar 1888 verpflichtete den Vater des unehelichen Kindes, zu dessen Unterhalt bis zu dessen erfülltem 14. Lebensjahr einen Beitrag bis höchstens 120 Thaler zu geben, dessen Größe unter gleichmäßiger Berücksichtigung des Standes der Mutter, der etwaigen besonderen Bedürfnisse des Kindes und des Vermögens des Vaters zu bemessen war.

Diese Bestimmungen sind in dem seit 1. Januar 1900 geltenden Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich grundsätzlich geändert und weit überholt. Es bestimmt: Der Vater des unehelichen Kindes ist verpflichtet, dem Kind bis zur Vollendung des 16. Lebensjahrs den der Lebensstellung der Mutter entsprechenden Unterhalt zu gewähren. Der Unterhalt umfaßt den gesamten Lebensbedarf, sowie die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe.... Ist das Kind aus Zeit der Vollendung des 16. Lebensjahrs infolge körperlicher oder seelischer Gebrechen außerstande, sich selbst zu unterhalten, so hat ihm der Vater auch über diese Zeit hinaus Unterhalt zu gewähren.

Von besonderer Bedeutung ist hiernach, daß nach dem geltenden Rechte der Vater nicht mehr der Mutter einen Beitrag zum Unterhalte des unehelichen Kindes zu leisten, sondern ohne Rücksicht auf seine Leistungsfähigkeit und auf die Bedürftigkeit des Kindes diesem den vollen Lebensunterhalt zu gewähren hat. Zu diesem Lebensunterhalte gehören nicht nur die Kosten für die wohnliche Unterbringung, die feldliche Verpflegung, die Bekleidung, die ärztliche Behandlung und Heilung des Kindes, sondern auch die Kosten seiner Erziehung und der Vorbildung an einem Berufe. Hierbei ist nicht nur der nothdürftige, sondern der standesgemäße, der Lebensstellung der Mutter entsprechende Lebensbedarf zu gewähren. Die Lebensstellung des Vaters und seine Vermögensverhältnisse kommen nicht in Betracht, der Vater hat keinen Einfluß auf die Erziehung und die Berufswahl des Kindes, deren Bestimmung allein der Mutter und gegebenenfalls dem Vormund austeht. Es ist hiernach nicht ausgeschlossen, daß falls die Mutter in entsprechender Lebensstellung ist, die Erziehung und Berufsvorbildung des Kindes sogar auf einen akademischen Beruf gerichtet wird.

Das Gesetz bestimmt, wie erwähnt, daß der Vater dem Kind den Unterhalt bis zu dessen erfülltem 16. Lebensjahr zu gewähren hat. Neben dieser regelmäßigen Unterhaltspflicht hat es aber noch die außerordentliche Unterhaltspflicht des Vaters eingeführt. Sie tritt dann ein, wenn das Kind aus Zeit der Vollendung des 16. Lebensjahrs infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Sie ist zeitlich bis zum Tode des Kindes unbeschränkt, kann jederzeit eintreten und erfordert sich auf die Gewährung des vollen Unterhalts gleich wie die ordentliche Unterhaltspflicht. Am Gegenabend an dieser ist sie aber insoweit beschränkt, als sie nicht eintretet, wenn und soweit der Vater bei Verlustfahrt eines seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren.

Der Vater ist vor der Mutter, der nur die allgemeine elterliche Unterhaltspflicht obliegt, und vor den mittlerlichen Verwandten des Kindes unterhaltspflichtig; sowohl die Mutter oder ein unterhaltspflichtiger mittlerlicher Verwandter dem Kind Unterhalt gewährt, geht der Unterhaltsanspruch des Kindes gegen den Vater auf die Mutter oder auf die Verwandten über.

Der Unterhalt ist durch Errichtung einer für 3 Monate voraus zu zahlenden Geldrente zu gewähren. Will der Vater sich auf andere Weise gewähren, so kann er das Kind selbst aussicht, so ist dies nur auf Grund einer Vereinbarung mit dem durch seinen Vormund vertretenen Kind ermöglicht, die aber der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts bedarf.

Wichtig und auweisen auch bei Ausübung der Angewisse nicht beachtet ist, daß der Anspruch des Kindes auf den ordentlichen, wie auf den außerordentlichen Unterhalt nicht mit dem Tode des Vaters erlischt, er steht dem Kind sogar auch dann zu, wenn der Vater vor der Geburt des Kindes gestorben ist.

Beim Tode des Vaters hat hiernach das Kind den Unterhalt auf seine ganze Dauer von den Erben des Vaters — sowohl von den gesetzlichen, wie von den testamentarischen — zu fordern; der Erbe ist jedoch berechtigt, das Kind mit dem Betrage abzufinden, der dem Kind als Pflichtteil gebührt würde, wenn es ehelich wäre, also mit der Hälfte seines gesetzlichen Erbteils. So kann es kommen, daß die Verwandten des Vaters, die als solche nicht unterhaltspflichtig sind, als Erben unterhaltspflichtig werden.

Wie stellt sich nun der vom Vater allein zu tragende Unterhalt des unehelichen Kindes in der Zeitschrift?

Die Frage kann bei dem stetig sinkenden Geldwerte nur für heute beantwortet werden, schon im nächsten Monate würde die Antwort vielleicht eine andere sein. In dem Kinderheim eines gemeinnützigen Vereins, der die Kosten seiner Unterhaltung trägt, ist aus Zeit der monatlichen Verpflegung für ein mittellooses Kind 350 M. der jährlich also 4200 M. Zu ihm tritt der Aufwand für Ausführung, Kleidung, Bäder, Schuhwerk und Schulbedürfnisse, gegebenenfalls auch für ärztliche Behandlung des Kindes. Dieser ist auf mindestens 1200 M. jährlich zu berechnen. Es hat also der Vater zurzeit wenigstens 5400 M. jährlich für das Kind zu zahlen, und dies zwar dann, wenn sich die Mutter in seiner irgend gehobenen Lebensstellung befindet, also z. B. dann, wenn sie Magd, Küchenmädchen oder Fabrikarbeiterin ist. Eine wesentliche Minderung dieses Unterhaltsaufwands durch Unterbringung des Kindes in private Pflege ist nicht zu erreichen, abgesehen davon, daß eine solche, die das Wohl des Pflieglings gewährleistet, zurzeit nur schwer zu finden ist. Dem Vater steht in seinem Falle eine Einwirkung auf billigere Unterbringung des Kindes zu.

Das Gesetz sieht vor, daß eine Vereinbarung zwischen dem Vater und dem Kind durch dessen gesetzlichen Vertreter — nicht aber mit der Mutter — über den Unterhalt für die Zukunft oder über eine an Stelle des Unterhalts zu gewährende Abfindung getroffen wird. Dieser bedarf aber der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Es ist begreiflich, daß es der Wunsch so mancher Väter ist, eine Vereinbarung über eine einmalige Abfindung zu treffen. Ihm steht aber sowohl tatsächlich in vielen Fällen die Höhe der Abfindungssumme entgegen, die sich zurzeit mindestens auf etwa 60000 M. belaufen würde, als auch rechnerisch die Unsicherheit über die Kosten des Unterhalts in der Zukunft, die es dem Vormundschaftsgericht kaum ermöglicht, auch nur mit

Turnen — Sport.

Dresdner Kampfspiele.

Ausschreibung der Gruppe Leichtathletik.

Die Wettkämpfe werden aufgetragen nach den Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde für Athletik und sind offen für alle innerhalb des Kreises Döbeln des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine anlässlichen Personen. Die Bedingungen dieser Ausschreibungen sind zu erfüllen. Leichtathletik-Liga-Vereine dürfen nicht in der B-Klasse starten.

Gruppe I: Männliche Erwachsene, 1908 und früher geboren, A- und B-Klasse: 1. Distanzlauf 8 Kilometer, 2. 100-Meter-Distanzlauf, 3. 800-Meter-Distanzlauf, 4. 3000-Meter-Distanzlauf, 5. Speerwerfen, 6. Angelstoßen, 7. Diskuswerfen, 8. Weitsprung, 9. Hochsprung, 10. Schwedenstock, 400, 800, 200, 100 Meter, 11. 8-mal-100-Meter-Stafette. Renngehd: 1. bis 9. 3 M., 10. bis 11. 10 M.

Gruppe II: Männliche Jugend, 1904 bis 1905 geboren, A- und B-Klasse: 1. 100-Meter-Distanzlauf, 2. 1500-Meter-Distanzlauf, 3. Angelstoßen, 4. Diskuswerfen, 5. Weitsprung, 6. Hochsprung, 10. Schwedenstock, 400, 800, 200, 100 Meter, 11. 8-mal-100-Meter-Stafette. Renngehd: 1. bis 5. 1 M., 6. 2 M.

Gruppe III: Männliche Jugend, 1906 bis 1907 geboren, A- und B-Klasse: 1. 100-Meter-Distanzlauf, 2. 1000-Meter-Distanzlauf, 3. Diskuswerfen, 4. Hochsprung, 6. Weitsprung, 8. 4-mal-100-Meter-Stafette. Renngehd: 1. bis 5. 1 M., 6. 2 M.

Gruppe IV: Männliche Jugend, 1908 bis 1910 geboren, A- und B-Klasse: 1. 50-Meter-Distanzlauf, 2. Angelstoßen, 3. Weitsprung, 4. 4-mal-50-Meter-Stafette. Renngehd: 1. bis 8. 1 M., 9. 2 M.

Gruppe V: Weibliche Erwachsene, 1908 und früher geboren: 1. 100-Meter-Distanzlauf, 2. Weitsprung, 3. Angelstoßen, 4. 4-mal-100-Meter-Stafette. Renngehd: 1. bis 8. 1 M., 9. 10 M.

Gruppe VI: Weibliche Jugend, 1908 und 1909 als A-Klasse und 1910 als B-Klasse: 1. 50-Meter-Distanzlauf, 2. Angelstoßen, 3. 4-mal-50-Meter-Stafette. Renngehd: 1. und 2. 1 M., 3. 2 M.

Der Distanzlauf findet am Sonntag, den 27. August, vormitig 8 Uhr, statt. Ablauf auf der Wasserstraße, Ecke Kurfürstenstraße, Nähe Albertbrücke, am rechten Elbufer aufwärts bis zur Blaumühle-Wasserbrücke, über diese zum linken Elbufer, den Damweg entlang bis zu den Hochwasserwiesen, dort eine Runde abgeschafft Rosenbahn, Bel. Die Wettkämpfe der Gruppen II, III, IV und VI finden Freitag, den 25. Sonnabend, den 26. Nachmittags ab 5 Uhr, und Sonntag, den 27. vor- und nachmittags. Die Wettkämpfe der Gruppen I und V Sonntag, den 27. vor- und nachmittags. Rennungen mit Angabe des Vereins, Geburtsjahrs, Vor- und Zusamen, unter Bezugnahme des Renngehd. und der Angabe von 1 M. für jeden Teilnehmer für die D. S. B. f. A. an Martinikowitz, Reitbahnstraße 2, 2. Renngehd: 10. August, am Sonnabend, den 5. August, abends 6 Uhr. Nachrunden und solche ohne Einsatz werden nicht angenommen.

Dresdner Kampfspiele (Turnergruppe). Meldebefreiung Sonnabend, den 20. Juli, abends 6 Uhr; für Hörfestmarsch (Unterstufe) und Rennmarsch (Turner über 40 Jahre). Nachmeldungen zusammenweise bis 5. August. Meldestellen: P. Heldig, Villnitzer Straße 26.

Pferdesport.

Boraujagen für Grunewald am 27. Juli.

1. Rennen: Schlanke, Ms II, 2. Rennen: Neemone, Maifolten, 3. Rennen: Duxenmeier III, Armenter, 4. Rennen: Ulan II, Walter, 5. Rennen: Wohlenken, 6. Rennen: Gestüt Weißfeldsche, 7. Rennen: Medusa, Protos.

Mitona-Bahnenfeld, 26. Juli (Eig. Drahtseilb.). 1. Rennen:

1. Helios (Dolost), 2. Ossana, 3. Saturn III. Tot.: 22 : 10, Platz 18, 17 : 10 : 2. Rennen: 1. Apfelblüte (B. Krauth).

2. Amme, 3. Tanzläufer. Tot.: 20 : 10, Platz 14, 15 : 10.

3. Rennen: 1. Konfrats (Bel.), 2. Rosalinde, 3. Baronett Silvia. Tot.: 22 : 10, Platz 16, 25 : 10. — 4. Rennen: 1. Kolophon (Doeleman), 2. Dr. Chelka, 3. Waschkott. Tot.: 24 : 10, Platz 14, 15 : 10.

— 5. Rennen: 1. Tabor (Bel.), 2. Meister Hans, 3. Mars II. Tot.: 27 : 10, Platz 18, 19, 11 : 10. — 6. Rennen: 1. König (M. Riss), 2. Scholar I, 3. Baron Silver II. Tot.: 21 : 10, Platz 14, 16 : 10. — 7. Rennen: 1. Quirinal (F. Wiss), 2. Wiebedeck. Tot.: 21 : 10, Platz 18, 12 : 10.

Münden Niem. Am 30. Juli (Eig. Drahtseilb.). 1. Rennen:

1. Welle (Stolpe), 2. Diana, 3. Manz. Tot.: 71 : 10, Platz 10, 12, 20 : 10. — 2. Rennen: Angerburg II, Nicola, Anclan, Wolfs, Bosca, Donna, Sainte. — 3. Rennen: 1. Räuber (Galesta), 2. Erich, 3. Bövlin. Tot.: 23 : 10. — 4. Rennen: 1. Tourist (Klein), 2. Emmer, 3. Sandraite. Tot.: 40 : 10, Platz 13, 12, 13 : 10. — 5. Rennen: 1. Dorritta, Wasserschlange, Belsazar, Prallland, Rosenhecke, Sambur. — 6. Rennen: 1. Rallos (Gensbach), 2. Henn, 3. Jahn. Tot.: 23 : 10, Platz 15, 18 : 10. — 6. Rennen: 1. Lebensgefährte, Wemming, — 5. Rennen: 1. Blaumarkt (Schäffer), 2. Sonnabend. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 20 : 10. — 7. Rennen: 1. Blaumarkt (Schäffer), 2. Sonnabend. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 20 : 10. — 8. Rennen: 1. Blaumarkt (Schäffer), 2. Sonnabend. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 20 : 10. — 9. Rennen: 1. Blaumarkt (Schäffer), 2. Sonnabend. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 20 : 10. — 10. Rennen: 1. Blaumarkt (Schäffer), 2. Sonnabend. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 20 : 10. — 11. Rennen: 1. Blaumarkt (Schäffer), 2. Sonnabend. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 20 : 10. — 12. Rennen: 1. Blaumarkt (Schäffer), 2. Sonnabend. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 20 : 10. — 13. Rennen: 1. Blaumarkt (Schäffer), 2. Sonnabend. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 20 : 10.

Wichtige Befreiung der Obersten Mennbehörde — Bewilligung neuer Renntage. Nachdem erst fürlich dem Union-Klub und später den Mennvereinen in Breslau und Magdeburg die zwei neue Renntage bewilligt worden sind, hat jetzt die Oberste Mennbehörde die Anträge der Mennvereine in Halle und in Leipzig auf Genehmigung je eines neuen Renntages am 6. September bzw. 14. Oktober mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage der beiden Vereine befürwortet. Weitere Ausschließung von Renntagen. Die Herde Karlsruhe, die Herde Berlin und die Herde Bremen sind ebenfalls am Sonntag, den 20. August, ein Wettkampf des Deutschen Handballmeisterschafts der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik wurde in Frankfurt a. M. zwischen dem Turnverein in Schwabing und dem Sportverein der Schutzpolizei Berlin ausgetragen. Aus bisher nicht feststellbaren Gründen platzte der Schiedsrichter das Spiel 11 Minuten vor Schluss der offiziellen Spielzeit ab, als die Berliner mit 5 : 1 führten. Der Turnverein Schwabing will Protest einlegen.

Handball. An den zwei vergangenen Mittwochabenden spielte die Jugendhandballmannschaft des Görtschitzischen Vereins Junger Männer gegen die sehr starke Jugend-Elf des Turnvereins "Edmund" mit 2 : 10 (1 : 1) und gegen diejenige des Turnvereins "Virtus" mit 1 : 10 (1 : 1).

Hanball. Die Mitgliederversammlung des Christlichen Vereins Junger Männer konnte in der ersten Sitzung im Spielbericht I. Klasse 2, die Führung erlangen und wird nun zu den Belehrungsspielen zwecks Aufrüttens in die 1. Klasse antreten. Das vereinigte Hanballspiel gegen Wollwohl kann daher nicht stattfinden.

Große Sportwoche in Komotau. Wie bereits berichtet, findet ähnlich der Deutschen Gewerbe-Schau in Komotau auch eine große Sportwoche statt. Den Reigen der sportlichen Veranstaltungen eröffnet am Sonnabend, den 20. d. M., ein Wettkampf des Deutschen Fußballdurchgangs Komotau gegen den Verein für Bewegungsspiele 07 Coburg. Der Coburger Verein, welcher Mitteldeutscher B-Meister im Jahre 1913, Südböhmer Meister 1919/20 war, ist heute der Thüringer Olympia-Meister 1921/22. Am gleichen Tage vereinigen sich alle Sportfreunde an einem Begrüßungskabinett im großen Parksaal, welcher unter Mithilfe des 1. Deutschen Turnvereins 1904 Komotau, des Fussballclubs des Volksgartenvereins, des Athletenvereins und des D. S. B. Komotau Kattlind. Sonntag, den 30. Juli, ist Großkampftag. Während früh das Straßenfest des Hanball-Vorstadtberg und zurück viele Freunde des edlen Hanball-Sportvereins vereinigt werden, beginnen auf dem D. S. B. Platz die Belehrungsspiele um die Meisterschaft der Deutschen Gewerbeschau im Gewichtheben und Ringen. Am gleichen Tage findet eine Wandschau des Bundes Deutscher Radfahrer nach Komotau statt. Ein Abschluss der radsporthlichen Veranstaltungen.

Leichtathletik.

Ausschreibung zum Wettlauf des Dresdner Sportvereins Brandenburg am 3. August. Die Veranstaltung ist offen für alle Vereine im B. M. B. und steht unter Aufsicht der D. S. B. Sie findet statt im Gelände hinter dem Schützenhof in Dresden-Trachau, mit Start und Ziel dafelbst auf dem Sportplatz. Zum Ausdruck kommen Einzel- und Mannschaftslauf. Die ersten vier Plätze als Mannschaft kleine Punktwertung. 1. Gewinn: 5800 Meter, Neuländerbrücke, Dresden-Straße. 2. Jugend, 4000 Meter, Augustusweg, Sternweg, Neuländerstraße. 3. Jugend, 2000 Meter, 06/07: 2500 Meter, Schneise, Sternweg, Neuländerstraße. 4. Schüler, 18/19, 20: 10, 21: 10, 22: 10, 23: 10, 24: 10, 25: 10, 26: 10, 27: 10, 28: 10, 29: 10, 30: 10, 31: 10, 32: 10, 33: 10, 34: 10, 35: 10, 36: 10, 37: 10, 38: 10, 39: 10, 40: 10, 41: 10, 42: 10, 43: 10, 44: 10, 45: 10, 46: 10, 47: 10, 48: 10, 49: 10, 50: 10, 51: 10, 52: 10, 53: 10, 54: 10, 55: 10, 56: 10, 57: 10, 58: 10, 59: 10, 60: 10, 61: 10, 62: 10, 63: 10, 64: 10, 65: 10, 66: 10, 67: 10, 68: 10, 69: 10, 70: 10, 71: 10, 72: 10, 73: 10, 74: 10, 75: 10, 76: 10, 77: 10, 78: 10, 79: 10, 80: 10, 81: 10, 82: 10, 83: 10, 84: 10, 85: 10, 86: 10, 87: 10, 88: 10, 89: 10, 90: 10, 91: 10, 92: 10, 93: 10, 94: 10, 95: 10, 96: 10, 97: 10, 98: 10, 99: 10, 100: 10, 101: 10, 102: 10, 103: 10, 104: 10, 105: 10, 106: 10, 107: 10, 108: 10, 109: 10,

Bemischtes.

Stadtspazier-Gerienreise.

Unser Stadtsperling ist eins von den Geschöpfen, die so viel zur Belebung unseres sonst der Natur so entfremdeten großstädtischen Straßenbildes bei, und es ist der treue Kamerad des Schilders geworden, der sich ihm auch in seinen Lebensgewohnheiten merkwürdig angepasst hat. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß auch der Stadtspazier alljährlich eine Gerienreise unternimmt und in die Sommerfrische geht. Mag er nun von den menschlichen Büdewohnern seiner Heimat geliebt haben oder mag ihn ein eigener Instinkt treibt, jedenfalls verlassen die Spazier der Großstädte im Sommer ihre ständigen Wohnungen und begeben sich in großer Schwärmen auf Land. Oliver G. Pike hat den Stadtsperling in seiner Sommerfrische beobachtet und schreibt darüber: „Die Stadtspazier sind aus Land gekommen. Gestern lag ich einen Schwarm von ihnen, schwülige, wogende, fliegende Geschöpfe, die sich in den Feldern an dem reisenden Zorn gütlich taten. Was für ein Gegensatz zwischen diesen beiden und ihren Artgenossen vom Lande, mit denen sie jetzt Bekanntschaft schließen. Wäre er nicht so gewöhnlich, da er würde der Feldsperling zweifellos für einen schönen Vogel gelten mit seinem reichen, braunen, schwarzen und weißen Gefieder. Die Besucher aus der Stadt aber haben mir die Schmutz und Staub der Straßen in ihren Federn und Füßen sehr düstig aus, geradeso wie die blassen Großstadt-Kinder, die auf Land kommen. Ein paar Tage Regen, Wind und Sonnenschein, das reichliche Mahl, das die Mutter Natur auf den Feldern gegeben hat, sie verwandeln den Stadtspazier vollständig. Nun wird er ein sauberer und beseitiger Vogel, und die Spazier, die der Klinte des Landwunes entgehen und im Herbst nach der Stadt zurückkehren, haben frische Farben und sind sehr gut genährt. Mein menschlicher Gerienreisender hat von der Lustveränderung und der besseren Nahrung mehr Vorteil, als dieser kleine und verrostete Sommerfrischer. Dabei ist die Vergrößerung des Vogels durchaus nicht gerechtfertigt. Wenn wir einen Schwarm von 100 Spazierlingen nehmen, so finden wir, daß die größte Menge Getreide, die sie während der ganzen Erntezeit verzehren können, kaum 30 Liter beträgt. Rundum man aber auf der andern Seite die Mengen von Unkraut und die große Zahl von Würmern, Raupen und andern Insekten, die die Spazier verzehren, so ergibt sich, daß der Nutzen des Spazier für die Landwirtschaft sehr viel größer ist, als der Schaden und daß er den schlechten Ruf nicht verdient, in den

man ihn gebracht hat. Aber auch das heile Leben in der Sommerfrische kann den Spazier nicht auf dem Lande aufrecht erhalten; er liebt die Veränderung, und wenn die Erde vorbei ist, wenn der Wind über die Stoppeln weht, dann kehrt er vergnügt in die Stadt zurück.“

** Schnelles Wachstum der deutschen Schiffahrt. Das Neuerker „Journal of Commerce“ berichtet, sind in Deutschland im ersten Quartal 1922 85 Schiffe von 237 bis 9000 Tonnen gebaut worden. Die Schiffe haben einen Raumgehalt von mehr als 105 000 Tonnen. Außerdem hat Deutschland im ersten Quartal 1922 noch sechs Schiffe von 22 902 Tonnen Raumgehalt zurückgelegt.

** Ein Absturz am kleinen Warestein ereignete sich am letzten Freitag, als Dr. E. Wolff aus Charlottenburg mit seinen beiden Söhnen eine Besteigung unternahmen und Dr. Wolff fiel durch die ins Höllental abfallende Rinne tödlich ab. Die beiden jungen Söhne, welche die ganze Nacht auf einem hellen Feldband ausharren mußten, wurden andernfalls von zwei Harnischer Bergführern gerettet und unverletzt ihrer in Harnisch wohnenden Mutter übergeben. Die Witwe des Herrn Dr. Wolff konnte von Harnischer Bürgern gehörig werden.

** Schadensfeuer in einer oberösterreichischen Papierfabrik. Die große oberösterreichische Papierfabrik in Krappitz a. d. Oder, die der A.-G.-Papierfabrik Krappitz gehört, ist in der Nacht zu Mittwoch von einem schweren Schadensfeuer heimgesucht worden, durch das der Betrieb vollkommen stillgelegt wurde.

** Explosion. In einem Munitionsdepot in Sorbas (Spanien) explodierte eine Patrone in den Händen eines Arbeiters und rief eine Feuerbrunst im Depot hervor. Drei Personen wurden getötet, sowie 18 schwer und viele leicht verletzt. Viele Häuser sind zerstört.

** Küchenrezepte in der englischen Marine. Nicht das schlechteste in der englischen Marine ist die Kochkunst. Die Marinewirksamkeit hat für die Küche der Kreuzschiffe ein besonderes Kochbuch herausgegeben, genannt „Manual of Naval Cookery“, und seine neueste Ausgabe enthält in der Tat mancherlei Würze, die man in den Kochbüchern unserer Haushalte vergeblich suchen dürfte. So z. B.: „Ob man frisches Brot anschneidet, tut man gut, das Messer in einen Topf mit kochendem Wasser zu tauchen. Durch dieses Verfahren können mühsam die dünnen Scheiben von dem frischen Brotes abgeschnitten werden. — Will man Speck in Scheiben schneiden, erwärme man zuvor das Messer, es schneidet dann leichter und genauer. — Wild hält sich mehrere Tage frisch, wenn es mit frischem Kaffeegrund

bespritzt wird. — Mit Kaffeebohnen kann man leicht Fleisch von Hirsche bestreichen. — Beim Entfernen von Rosinen und dergleichen bekommt man weniger fleißige Finger, wenn man sie zuvor mit etwas Butter fetzt. — Kaffeebohnen geben reichlicher Saft und lassen sich besser ausquetschen, wenn man sie, ehe man sie benutzt, fünf Minuten in einen Kaffeebohnenkasten legt.“

* Der belehrte Elefant. Der Zoologische Garten in London beherbergt einen Elefanten, der auf den Namen Indiarana hört und sich in der ganzen Stadt großer Beliebtheit erfreut. Seit einiger Zeit zeigte sich aber das Tier, das bisher gebürtig den Kindern zu Bildern gewesen war, hässlich und ließ sich durch keinen Bederbiß verführen, sich fernerhin für Reitzwecke missbrauchen zu lassen. Dem Garten erwuchs aus diesem passiven Widerstand des Indiarana nicht geringer Schaden, und so entsloß man sich endlich zu einem leichten, kostspieligen Mittel. Man ließ aus Indien den Eingeborenen kommen, der vor einigen Jahren den Elefanten nach London gebracht hatte. Daum war er angekommen, als er unverzüglich in das Haus, daß Indiarana bewohnte, eintrat und zärtlich mit dem Tiere zu reden begann. Ein Londoner Blatt ist in der Lage, die Worte mitzuteilen, die der Ali genannte Indianer gebrauchte, um den Elefanten an seine Pflicht zu mahnen. Sie lauten in Übersetzung: „Indiarana, wie kannst du es nur verantworsten, zu essen und gleichzeitig die Arbeit zu verweigern? Das ist schlecht, sehr schlecht und kann so nicht weitergehen. Bis du nicht geboren, um auf deinem Rücken Männer, Frauen und Kinder zu tragen?“ Wenn auch die Worte selbst auf den Elefanten kaum Eindruck gemacht haben dürften, so verfehlten doch Tonfall und schmeichelnder Klang des Stimme des Inders ihre Wirkung nicht. Der Elefant begann unruhig zu werden und zeigte Zeichen der Nervosität, die bei den der Szene bewohnenden Augenzügen den Ausbruch eines Mutansfalles befürchteten ließen. All aber redete ruhig weiter und schwang sich schließlich auf den Kopf des Elefanten, um ihm eine Zeitlang leise Worte ins Ohr zu flüstern. Bald war auch das Eis gebrochen, der Elefant kam friedlich aus dem Geboge heraus, tat alles, was Ali befahl, und gehörte später auch anderen. Sein Widerstand war gebrochen.

* Schweizerischer Humor. Ein Mann kommt abends nach Hause und findet das Tor verschlossen. Seinem wiederholten Klopfen öffnet niemand. Schließlich bleibt ihm nichts übrig, als sich durch ein Fenster zu wühlen, was ihm mit großer Mühe gelingt. Vergnügt stützt er ins Zimmer und findet dort einen Bettel seiner Frau mit folgenden Worten: „Ich bin ins Kino gegangen; der Schlüssel liegt unter der Fußmatte vor der Tür.“

Familien-nachrichten

Die Verlobung ihrer Tochter Jutta mit Herrn Friedrich Walter Vollmann beeindrucken sich nur hierdurch anzusehen.

William Freiherr von Hammerstein-Loxten, Oberst. D.
Elfriede Freifrau von Hammerstein-Loxten geb. von Ammon.

Dortmund, Kaiser-Wilhelm-Allee 18, part., im Juli 1922.

Meine Verlobung mit Freifrau Jutta von Hammerstein-Loxten beeindrucken mich anzusehen.

F. W. Vollmann.

Schnitz, Sachsen, im Juli 1922.

Um 20 Uhr verließ nach schwerem Seelen meines innig geliebten Gatten

Selma Friese geb. Röder.

In tiefer Trauer: Paul Friese. Die Einsichtserlaubnis stand Sonnabend normalig 11 Uhr statt.

F. W. Vollmann.

Schnitz, Sachsen, im Juli 1922.

Sächsische Familien-nachrichten.

Geboren: Am. 10. Juli Max Moritz, Dresden, T.; H. Eltern: Sophie, T. Oberberg-Riet Weiß, Dresden, S. Bruder: Sohn Helmut in Name Weißberger, Dresden; Sohn Günther m. Anna, geb. Elsner; Martha Günther m. Karl Schmid, Weiß.

Geboren: Hans Schubert m. Rose Vogel, Dresden; Otto Schröder m. Johanna Aegidius, Weissen; Georg Schröder m. Sophie Schmitz, Pirna; Hermann Endenberger m. Sophie, Weissen.

Geboren: Erich Schomburg; Maximilian Oberndorff; Gottschalko Joachim, Bühl; Otto Schreiber; Anna Maria Pecherski geb. Horn; Clemens Schreiber; Sophie, geb. Schreiber, in Dresden; Oswald Böhme; Ernst Gubitz; Wagner, Großfürst; Johann August Schick, Dresden; Gustav Schmidt, Weissen; Michael Körner; Georg Vogel, Weissen; Gustav Körner; August Körner, Weissen.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Polizeihaus im Ledermarkt 1a erarbeiteten Pläne, Mauer- und Dacharbeiten-Werke sollen im Beisein des Oberleiters übergeben werden. Der für die Vertragserfüllung v. Monat nach Erstellung des Schlußes.

Zeichnungen, Maßnahmenrechnung, Befindungen für die Bewertung u. v. Vertragsergebnis und Preisnotiz liegen im Sitzungszimmer 30 der Ober-Polizeidirektion in Dresden vor. Einheit aus und können beliebig mit Annahme der Zeichnungen zum Preise von 100 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Kasten:

Angebote auf: Ob. Mauer- und Dacharbeiten für den Pol. U. und Mauer- und Dacharbeiten im Ledermarkt 1a.

Janke empfunden. Die Angebote werden in Geheimrat der Stadt erschienenen Tafeln den 11. August 1922 vorliegende 10 Uhr im Sitzungszimmer des vorgenannten Beauftragten geöffnet. Zeitangabe: 4 Wochen vom Tage der Griffnung der Angebote ab gerechnet.

Wer keine Angebote für annehmbar befindet, wird, bleibt die Weiterleitung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Dresden, den 25. Juli 1922.

Ober-Polizidirektion.

Aldorf wiederrufen wir die Herrn

Walter Ohlhoff in Dresden.

erteilt Vollmacht und erläutern die ihm ausgetragene Vollmachturkunde für kraftlos.

Dresden, am 22. Juli 1922.

Mathys, Zadès & Co.

Kernobjekt-Bepachtung.

Die bisjährige Kernobjekt-Bepachtung des Rittergutes Dresden soll am 2. August 1. J. nachmittags 3 Uhr im Rittergutsaal mit Rieden verpachtet werden.

Wilhelm von Hanau-Jagd

Rittergutsverwaltung Dreb. a.

Bäckerei zu kaufen gesucht,

coll. Grundstück. Off. u. C. K. 840 o. b. Grp. d. B.

Größter Posten gebr. Zement- od.

Frauenhaar

heut 12 schätzbares Frau. Erneur am Schuhm.

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b. gr. off. 40 — em. Drah. —

ca. 170 kg. m. 1. b.

„ELITE“ DER SIEGER im Eifelrennen

Prinz, Köln, gewinnt auf normalem 18/55-PS.-6-Zylinder-Serien-Fahrgestell in der großen Klasse gegen große Konkurrenz von Spezial-Avus- und Targa-Florio-Rennwagen den

I. Ehrenpreis für Tourenwagen und II. Schnelligkeitspreis seiner Klasse.

Pressebericht:

„Das Rennen entwickelte sich eigenartig, indem die Spezialrennwagen nach wenigen Runden ausfielen. Vor diesen Rennwagen kam als erster Tourenwagen Prinz, Köln, auf Elite-Sechszylinder durch das Ziel, dem einzigen von dieser Firma vertretenen Wagen, der einen weiten Vorsprung vor den übrigen Fahrzeugen hatte. Der Elitewagen lief in außerordentlicher Regelmäßigkeit seine fünf Runden und wurde von dem Publikum überall jubelnd empfangen.“

Generalvertretung: Hofmann-Kuhla, 6. m. b. R., Dresden-A., Wiener Platz 5/6.

Viktoria-Theater. Nächsten Dienstag, 1. August

Neu! Große Varieté-Première. **Neu!**

Kartenvorverkauf täglich von 10 bis 1 und von 3 Uhr an.



KAMMER-LICHT-SPIELE
WILSDRUFER-STRASSE 29
FERNRUF 17060

Fast unglaublich

erscheinen die Sensationen, welche in dem amerikan. Episoden-Film gezeigt werden.

Ber Feuerkreis v. Kalifornien

5 Episoden

30 Akte

Ab Donnerstag:

IV. Episode:

Das Haus des Schreckens

6 Akte

Franklyn Farnum und Mary Anderson

Zeitig kommen!

Wochentags ab 4 Uhr. Sonntags ab 1/2 Uhr.

Excelsior-Diele

Seestraße

5-Uhr - Tee
Abendkonzerte
Jazz - Band

Americ. drinks
Hirsch-Liköre
Auserles. Käufe

Tanz - Darbietungen

Ruschins Restaurant Union-Hotel

neues
bekanntes modernstes
gute Küche

Sidonienstraße 5-7, am Hauptbahnhof

Mittags: Große und kleine Gedeckte — Plätzen

Soupers

Täglich Tafelmusik Kapelle H. Tröh

Hotel: 60 Zimmer Fließendes Wasser Fernsprecher Bilder

Jahresschau Deutscher Arbeit, Dresden

Heute Donnerstag, 27. Juli 1922 Heute
7½ Uhr

Elite-Konzert des gesamten Philharmon. Orchesters

Dirigent:
Komponist und Dirigent
Franz von Blon aus Berlin.

Eintritt 10 M. Eintritt 10 M.

Königshof-Theater

Max Neumann-Gesellschaft

Das abwechslungsreiche Programm.

Tel. 14900 Am. 11/8 11

Riesen **halla-** **theater**

Dresden Deutsches Theater

sind die 5 Ballettymphen,

ist der Beifallssturm

beim Guakierstreich und Dorfidyll etc.

Vorverkauf T.T.T. 11-2 u. 6 Uhr. Vorwagtkarten gültig.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

Ymians **halla-** **theater**

Dresden Deutsches Theater

sind die 5 Ballettymphen,

ist der Beifallssturm

beim Guakierstreich und Dorfidyll etc.

Vorwagtkarten gültig.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

Riesen **halla-** **theater**

Dresden Deutsches Theater

sind die 5 Ballettymphen,

ist der Beifallssturm

beim Guakierstreich und Dorfidyll etc.

Vorwagtkarten gültig.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

SARRASANI

Täglich 8 Uhr. Vorverkauf: Restd.-Kaufhaus.

Bis 31. Juli: Kunst und Sport.

1. Ein ausgewählter künstlerischer Teil.

2. **Ringkämpfe**

Internationaler Wettsport.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

Heute ringen:

Köhler, rheinische Eiche — Grönemann, Schweiz.

Schikat, Dtsch. Meister — Roland, Europameister.

Entscheidungskampf:

Wojek, Polen — Buchheim, Weltmeister.

Satt, Weltmeister — Kornatz, Weltmeister.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

Woll-Jacken

kommen Sie noch wie vor

an vertriebenen bei

H. Kupfermann, Graefstr. 2a

Großdeichshaus, Baden.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

Gebr. Möbel

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne

aus Polen, Uhlandstr.

Geb. 14900 Am. 11/8 11

W. Schepphähne